



Studien- und Prüfungsordnung der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg für den Masterstudiengang Soziale Arbeit in sonderpädagogischen Handlungsfeldern (Master of Arts – M. A.)

vom 3. Dezember 2019¹

Auf Grund von § 8 Abs. 5 in Verbindung mit § 34 Abs. 1 des Landeshochschulgesetzes (LHG) vom 1. Januar 2005 (GBl. S. 1) in der aktuellen Fassung hat der Senat der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg in seiner Sitzung am 7. Mai 2009 die folgende Studien- und Prüfungsordnung für den Masterstudiengang Soziale Arbeit in sonderpädagogischen Handlungsfeldern beschlossen.

Der Rektor der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg hat gemäß § 34 Abs. 1 Satz 3 LHG am 3. Dezember 2019 seine Zustimmung erteilt.

Inhaltsverzeichnis

I. Allgemeine Bestimmungen

- § 1 Geltungsbereich
- § 2 Allgemeine Ziele des Studiums, akademischer Grad
- § 3 Studienbeginn
- § 4 Zugangsvoraussetzungen zum Studium
- § 5 Regelstudienzeit, Aufbau des Studiums, Module, Leistungspunkte, Zusatzmodule
- § 6 Lehrveranstaltungen und Prüfungen in Englisch oder einer anderen Fremdsprache
- § 7 Studienberatung
- § 8 Studiengangs- und Prüfungsausschuss
- § 9 Zuständigkeiten im Prüfungsverfahren
- § 10 Prüfer und Beisitzer

II. Prüfungen im Masterstudiengang

- § 11 Modulprüfungen
- § 12 Organisation von Modulprüfungen
- § 13 Zulassung zu Modulprüfungen
- § 14 Sonderregelung
- § 15 Schriftliche Modulprüfungen
- § 16 Mündliche Modulprüfungen

- § 17 Voraussetzungen und Zulassung zum Modul Masterarbeit
- § 18 Benotung der Modulprüfungen (einschließlich Masterarbeit), Ermittlung der Endnote
- § 19 Bestehen und Nichtbestehen von Modulprüfungen
- § 20 Wiederholung von Modulprüfungen
- § 21 Endgültiges Nichtbestehen
- § 22 Abschluss des Masterstudiums
- § 23 Prüfungszeugnis, Transcript of Records, Diploma Supplement, Urkunde
- § 24 Versäumnis, Rücktritt, Täuschung, Ordnungsverstoß
- § 25 Aberkennung des akademischen Grades
- § 26 Schutzbestimmungen
- § 27 Einsichtsrecht

III. Schlussvorschriften

- § 28 Inkrafttreten und Übergangsbestimmungen

I. Allgemeine Bestimmungen

§ 1 Geltungsbereich

- (1) Diese Bestimmungen basieren auf den gesetzlichen Vorgaben des Hochschulrahmengesetzes und des Landeshochschulgesetzes des Landes Baden-Württemberg sowie der Rahmenvorgaben der Kultusministerkonferenz (KMK) und des Akkreditierungsrats.
- (2) Ziele, Inhalte, Aufbau und Leistungsanforderungen werden durch diese Ordnung und im Modulhandbuch des Studiengangs bestimmt.

§ 2 Allgemeine Ziele des Studiums, akademischer Grad

- (1) Ziel des Masterstudiengangs Soziale Arbeit in sonderpädagogischen Handlungsfeldern ist die anwendungsbezogene Vermittlung weiterführender wissenschaftlicher und professioneller Schlüsselkompetenzen für die professionelle Prävention, Intervention, Förderung und Unterstützung in Lebenssituationen drohender oder faktisch eingetretener Behinderung und/oder sozialer Benachteiligung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Der Studiengang orientiert sich an einem biopsychosozialen, relationalen Verständnis von Behinderung und sozialer Benachteiligung und einer auf das Individuum und sein soziales und kulturelles Umfeld bezogenen Lebenslaufperspektive. Darüber hinaus vermittelt der Studiengang insbesondere

¹ Die nachstehend aufgeführte Änderung ist in die Arbeitsfassung eingearbeitet:

1. Änderung vom 02.08.2021 (Amtliche Bekanntmachungen der PH LB Nr. 40/2021, S. 93).

Kompetenzen, die für die Strukturanalyse, Konzeption, Planung, Evaluation, Organisation von Leistungen, Leitung von Diensten und Einrichtungen im schulunterstützenden, außerschulischen oder nachschulischen Bereich sowie für die Diagnose und Lösung von Schnittstellenproblemen relevant sind. Der Studiengang ist den Zielvorstellungen der Sicherung der Menschenwürde, der Förderung sozialer, ökonomischer und kultureller Partizipation sowie der Partizipation an Bildung, Ausbildung und Arbeit unter Bedingungen von Behinderung, chronischer Erkrankung und sozialer Benachteiligung verpflichtet. Er soll dazu befähigen professionelle Verantwortung zu übernehmen, ein eigenständiges professionelles Profil auszuprägen und kritisch zu reflektieren.

- (2) Auf Grund der bestandenen Masterprüfung wird der akademische Grad „Master of Arts“ (abgekürzt: „M. A.“) verliehen.

§ 3 Studienbeginn

Das Studium kann zum Wintersemester eines jeden Studienjahres aufgenommen werden.

§ 4 Zugangsvoraussetzungen zum Studium

- (1) Zum Masterstudium Soziale Arbeit in sonderpädagogischen Handlungsfeldern kann zugelassen werden, wer einen ersten berufsqualifizierenden Studienabschluss von mindestens 6 Semestern bzw. 180 ECTS-Punkten in einem sonder- oder sozialpädagogisch ausgerichteten Fach oder einem gleichwertigen berufsqualifizierenden Studium erlangt hat und über Praxiserfahrungen in sonderpädagogischen Arbeitsfeldern verfügt.
- (2) Das Nähere regelt die Zulassungssatzung für den Masterstudiengang Soziale Arbeit in sonderpädagogischen Handlungsfeldern.

§ 5 Regelstudienzeit, Aufbau des Studiums, Module, Leistungspunkte, Zusatzmodule

- (1) Die Regelstudienzeit bis zum Abschluss des Masterstudiums beträgt zwei Studienjahre. Ein Studienjahr besteht aus zwei Semestern.
- (2) Das Volumen der Module wird über den Arbeitsaufwand der Studierenden bestimmt und in Leistungspunkten gemäß dem European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS) angegeben. Ein Leistungspunkt (Credit Point = ECTSP) entspricht einem studentischen Arbeitsaufwand von durchschnittlich 30 Stunden. Pro Studienjahr ist der Erwerb von 60 ECTSP, pro Semester der Erwerb von 30 ECTSP vorgesehen. Das Studium umfasst 120 ECTSP.
- (3) Im Rahmen der Masterprüfung sind studienbegleitende Prüfungsleistungen zu erbringen. Dies kann in verschiedenen Formen geschehen (z. B. schriftlich, mündlich, Praktikumsbericht, Präsentation, Portfolio). Ferner ist eine Masterarbeit zu schreiben. Die Prüfungsleistungen sind im Einzelnen in der jeweils gültigen Form des Modulhandbuchs geregelt.

- (4) Im Masterstudiengang Soziale Arbeit in sonderpädagogischen Handlungsfeldern sind die Lehrveranstaltungen in Module gegliedert. Die Masterarbeit sowie externe Praktika bilden eigene Module. Die Lehr- und Lerninhalte der einzelnen Module sind in einem Modulformular gemäß Anlage 2 in der jeweils aktuellen Fassung dokumentiert. Die Gesamtheit aller Modulformulare eines Studiengangs bildet das Modulhandbuch.
- (5) Der Erwerb von Leistungspunkten (ECTSP) setzt eine erfolgreiche Teilnahme an den Studienleistungen voraus.
- (6) Die/Der Studierende kann weitere als die vorgeschriebenen Pflicht- und Wahlpflichtmodule wählen (Zusatzmodule).

§ 6 Lehrveranstaltungen und Prüfungen in Englisch oder einer anderen Fremdsprache

Lehrveranstaltungen und Prüfungen können ganz oder teilweise in Englisch oder einer anderen Fremdsprache abgehalten werden.

§ 7 Studienberatung

Studierende erhalten in jedem Semester eine Profilberatung durch hauptberuflich im Studiengang Lehrende.

§ 8 Studiengangs- und Prüfungsausschuss

- (1) Für die Durchführung und Organisation der Prüfungen wird ein Studiengangs- und Prüfungsausschuss (SPA) für den Studiengang Master Soziale Arbeit in sonderpädagogischen Handlungsfeldern durch Beschluss des Senats gebildet.
- (2) Mitglieder des SPA sind Hochschullehrer*innen und akademische Mitarbeiter*innen der Fakultät für Teilhabewissenschaften und mindestens zwei Studierende des Studiengangs (max. 2/5 der Gesamtmitglieder). Sie werden vom Senat gewählt. Die Amtszeit der Mitglieder der SPA beträgt vier Jahre, die der Studierendenvertreter*innen ein Jahr. Eine Wiederwahl ist möglich.
- (3) Dem Studiengangs- und Prüfungsausschuss gehören ferner mit beratender Stimme die Leiterin/der Leiter des akademischen Prüfungsamtes und die Gleichstellungsbeauftragte an.
- (4) Die Mitglieder des Rektorats, Vertreter*innen des Prüfungsamtes sind berechtigt, an jeder Sitzung eines SPA teilzunehmen. Die Studienberater*innen und die Studiendekan*innen sind berechtigt, an jeder Sitzung eines SPA teilzunehmen, an dem ihre Fakultät beteiligt ist. Dem SPA werden weitere Fachvertreter*innen und Modulbeauftragte bei Themen, die speziell einzelne Fächer oder Module betreffen, assoziiert.
- (5) Der Senat wählt auf Vorschlag des SPA oder der Fakultäten eine / ein Vorsitzende*r aus dem Kreis der Hochschullehrer*innen, die Mitglieder im SPA sind. Der oder dem Vorsitzenden obliegt die Auslegung der Geschäftsordnung. Stellvertretungen sind

nicht vorgesehen, es sei denn der Senat bestellt diese auf Antrag des SPA.

- (6) Der Studiengangs- und Prüfungsausschuss ist beschlussfähig, wenn die/der Vorsitzende oder ihr/sein Stellvertreter*in und insgesamt mindestens die Hälfte aller stimmberechtigten Mitglieder anwesend sind. Er entscheidet mit einfacher Stimmenmehrheit; bei Stimmengleichheit gibt die Stimme der/des Vorsitzenden den Ausschlag.
- (7) Der Studiengangs- und Prüfungsausschuss kann die Erledigung seiner Aufgaben für alle Regelfälle auf die Vorsitzende/den Vorsitzenden des Studien- und Prüfungsausschusses übertragen.
- (8) Die Mitglieder des Studiengangs- und Prüfungsausschusses unterliegen der Amtsverschwiegenheit. Sofern sie nicht im Öffentlichen Dienst stehen, sind sie durch die /den Vorsitzende*n zur Verschwiegenheit zu verpflichten.
- (9) Die Mitglieder des Studiengangs- und Prüfungsausschusses mit Ausnahme der Studierenden haben das Recht, der Abnahme von Prüfungen beizuwohnen. Dieses Recht erstreckt sich nicht auf die Bekanntgabe der Note.

§ 9 Zuständigkeiten im Prüfungsverfahren

- (1) Bei der Organisation und Durchführung der Prüfungen sowie bei den Entscheidungen wirken der Prüfungsausschuss, das akademische Prüfungsamt und die/der zuständige Modulbeauftragte zusammen. Über Widersprüche entscheidet die/der Prorektor*in für Studium und Lehre.
- (2) Der Prüfungsausschuss hat folgende Aufgaben. Er
 1. entscheidet nach Rücksprache mit den Modulbeauftragten über die Anrechnung von Studien- und Prüfungsleistungen sowie Studienzeiten (vgl. § 11);
 2. vergibt auf der Grundlage des Themenvorschlags nach § 18 Abs. 3 und 5 die Zulassung zur Masterarbeit, bestellt die fachlich zuständigen Prüfer*innen und Beisitzer*innen. Die Bestellung der Beisitzer*innen kann vom Prüfungsausschuss auf die/den jeweiligen Prüfer*in delegiert werden;
 3. beschließt die Organisation und Durchführung der Studien- und Prüfungsleistungen und trägt Sorge für die Veröffentlichung der jeweils aktuell gültigen Fassung des Modulhandbuchs;
 4. ist zuständig für Stellungnahmen zu Widerspruchsverfahren in Studien- und Prüfungsangelegenheiten;
 5. legt für terminierte Modulprüfungen Anmeldezeiträume fest, innerhalb derer die Anmeldung erfolgen

muss und gibt diese rechtzeitig und in geeigneter Weise den Studierenden bekannt. Die Frist für die Anmeldung zu Modulprüfungen endet spätestens eine Woche vor dem Prüfungstermin;

6. entscheidet über die Zulassung zu Studien- und Prüfungsleistungen in Zweifelsfällen;
7. organisiert die Profilberatung nach § 7.
- (3) Dem akademischen Prüfungsamt obliegen
 1. die Unterstützung der Prüfungsausschüsse;
 2. die Verwaltung aller prüfungsbezogenen Unterlagen;
 3. die Ausfertigung und Ausgabe von prüfungsbezogenen Bescheiden und Bescheinigungen, Zeugnissen und Urkunden;
 4. die Verfahren bezüglich Prüfungsfristen und Regelstudienzeit;
 5. die Entscheidungen über den Rücktritt von Prüfungsleistungen nach der Zulassung zur Prüfung;
 6. die formale Entscheidung über das Bestehen und Nichtbestehen von Modulprüfungen (vgl. § 19);
 7. die formale Entscheidung über Fristverlängerung bei Masterarbeiten;
 8. die formale Feststellung des Ergebnisses der Masterprüfung; die Feststellung der Ungültigkeit einer Masterprüfung;
 9. die Entscheidung über die Ausstellung des Masterzeugnisses und der Masterurkunde;
 10. die Entscheidung über eine zweite Wiederholung und über das Erlöschen des Prüfungsanspruchs und der Zulassung zum Studium gemäß § 34 Abs. 2 LHG;
 11. die Entscheidung über die Folgen von Verstößen gegen Prüfungsvorschriften.
- (4) In den Aufgabenbereich des jeweils zuständigen Modulbeauftragten fallen:
 1. die Organisation der Anmeldung zur Modulprüfung nach § 12;
 2. die Zulassung zur Modulprüfung nach § 13 Abs. 1.
 3. die schriftliche Mitteilung an das akademische Prüfungsamt, wenn die Zulassung versagt wird.

§ 10 Prüfer*innen und Beisitzer*innen

- (1) Als Prüfer*innen oder Beisitzer*innen können Hochschullehrer*innen bestellt werden sowie akademische Mitarbeiter*innen und Lehrbeauftragte, denen die Prüfungsbefugnis erteilt worden ist.
- (2) Prüfungsleistungen dürfen nur von Personen bewertet werden, die selbst mindestens die durch die Prüfung festzustellende oder eine gleichwertige Qualifikation besitzen.
- (3) Denjenigen Personen, die in einem Fachgebiet an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg hauptberuflich lehren, gilt die

Prüfungsbefugnis generell als erteilt, sofern dies nicht Absatz 2 widerspricht. Bei Personen, die in einem Fachgebiet an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg nebenberuflich lehren, entscheidet der Fakultätsrat über die Prüfungsbefugnis.

- (4) Mündliche Prüfungen werden von zwei Prüfer*innen oder von einer/einem Prüfer*in in Gegenwart eines Beisitzers/einer Beisitzerin abgenommen. Wiederholungsprüfungen und schriftliche Prüfungen, die von einem Prüfer/einer Prüfer*in unter 4,0 bewertet wurden, sind von einer/einem zweiten Prüfer*in zu bewerten. Sonstige schriftliche Prüfungen können in der Regel von einem Prüfer/einer Prüferin abgenommen bzw. bewertet werden.
- (5) Die/Der zu prüfende Studierende kann Prüfer*innen vorschlagen. Der Vorschlag begründet keinen Anspruch auf Bestellung der Vorgeschlagenen. Die Namen der Prüfer*innen sollen rechtzeitig bekannt gegeben werden.
- (6) Die Masterarbeit wird von zwei Prüfer*innen entsprechend Absatz 1 bewertet. Mindestens einer der Prüfer*innen muss eine/ ein Hochschullehrer*in der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg sein.

II. Prüfungen im Masterstudiengang

§ 11 Modulprüfungen

- (1) In den Modulprüfungen soll die/der Studierende nachweisen, dass sie/er die im Modulhandbuch beschriebenen Lernziele erreicht und die entsprechenden Kompetenzen erworben hat. Studierende können eine für das Modul vorgesehene und mit der/dem Prüfer*in abgesprochene Form der kompetenzorientierten Prüfungsleistung wählen. Näheres regelt das Modulhandbuch.
- (2) Studienbegleitende Prüfungsleistungen sind innerhalb der vorgesehenen Prüfungszeiträume zu erbringen.
- (3) Modulprüfungen werden entsprechend § 18 Abs. 3 bewertet.
- (4) Die Zulassung zu Modulprüfungen gemäß Absatz 1 kann von der Erbringung von Vorleistungen abhängig gemacht werden. Näheres regelt das Modulhandbuch.
- (5) Für die Durchführung der einzelnen Modulprüfung ist in der Regel jeweils eine/ein Lehrende/r verantwortlich, die/der die/den Studiendekan*in der Fakultät für Teilhabewissenschaften und die/den Prüfungsausschussvorsitzende*n über notwendige Maßnahmen zur Durchführung unterrichtet. Die/Der Studiendekan*in der Fakultät kann ein Mitglied des Lehrkörpers mit der Modulverantwortung betrauen. Für das Modulhandbuch des jeweiligen Studiengangs ist die/der zuständige Studiendekan*in verantwortlich.
- (6) Die Durchführung der Prüfungen und deren Wiederholungen sind unter § 12 bis § 21 geregelt.

- (7) Die für Modulprüfungen zulässigen Hilfsmittel, gültigen Termine und Bewertungsmaßstäbe werden von der/dem Prüfer*in rechtzeitig bekannt gegeben.
- (8) Das Prüfungsergebnis wird durch die/den Prüfer*in in geeigneter Weise bekannt gegeben und anschließend durch die/den Prüfer*in dem akademischen Prüfungsamt unverzüglich nach Einsichtnahme gemäß § 29 Abs. 2 der ROMA mitgeteilt und die Prüfungsunterlagen (z.B. Klausur, Protokoll der mündlichen Prüfung) dem akademischen Prüfungsamt übergeben.

§ 12 Organisation von Modulprüfungen

- (1) Prüfungs- und Wiederholungstermine für die schriftlichen Modulprüfungen werden unter Beachtung der Regelstudienzeiten und der in § 12 Abs. 2 genannten Prüfungsfristen im Masterstudium gem. § 9 Abs. 2 Ziffer 5 festgelegt.
- (2) Andere Prüfungen (z. B. Portfolio, mündliche Prüfungen) werden von der/von dem Prüfer*in in Bezug auf Ort und Zeitraum selbst organisiert.
- (3) Um an den Modulprüfungen teilnehmen zu können, muss sich die/der Studierende anmelden. Es sind gegebenenfalls die laut Modulhandbuch für die jeweilige Modulprüfung notwendigen Studienleistungen gemäß § 12 Abs. 4 nachzuweisen. Die Anmeldung gilt mit Ablauf des Anmeldezeitraums als erfolgt, sofern die/der Studierende bis zu diesem Zeitpunkt nicht von der Anmeldung zurücktritt. Nach Zulassung zur Prüfung ist ein Rücktritt nur nach Genehmigung der/des Modulbeauftragten möglich.

§ 13 Zulassung zu Modulprüfungen

- (1) Zu den Modulprüfungen kann nur zugelassen werden, wer
 1. im Masterstudiengang Soziale Arbeit in sonderpädagogischen Handlungsfeldern an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg eingeschrieben ist;
 2. die für die jeweilige Modulprüfung notwendigen Studienleistungen bzw. Modulprüfungen nachweist;
 3. seinen Prüfungsanspruch nicht verloren hat oder eine Prüfung nicht endgültig nicht bestanden hat;
- (2) Die Zulassung zur Modulprüfung wird per Aushang bekannt gemacht.
- (3) Die Zulassung ist zu versagen, wenn:
 1. die in Absatz 1 genannten Voraussetzungen nicht erfüllt sind;
 2. die Unterlagen unvollständig und trotz Aufforderung nicht fristgemäß vervollständigt worden sind;
 3. die/der Studierende im gewählten Studiengang oder in einem verwandten Studiengang bereits eine Modul-, Masterprüfung endgültig nicht bestanden hat oder den Prüfungsanspruch verloren hat.

- (4) Die Ablehnung des Zulassungsantrags wird der/dem Studierenden vom akademischen Prüfungsamt schriftlich bekannt gegeben. Die Ablehnung ist mit einer Begründung und einer Rechtsbehelfsbelehrung zu versehen.

§ 14 Sonderregelung

Macht eine/ein Studierende*r ggf. durch ein ärztliches Zeugnis glaubhaft, dass sie/er wegen länger andauernder oder ständiger körperlicher Beeinträchtigung bzw. Behinderung ganz oder teilweise nicht in der Lage ist, Studienleistungen und/oder Modulprüfungen ganz oder teilweise in der vorgesehenen Form zu erbringen, legt der Prüfungsausschuss in Abstimmung mit der/dem Studierenden und den Prüfer*innen fest, wie gleichwertige Studienleistungen und Modulprüfungen innerhalb einer verlängerten Zeit oder in anderer Form erbracht werden können. Die/Der Behindertenbeauftragte kann dazu gehört werden.

§ 15 Schriftliche Modulprüfungen

- (1) Schriftliche Modulprüfungen sind Klausuren und sonstige schriftliche Arbeiten.
- (2) Klausuren können zum Teil oder zur Gänze nach Entscheidung des zuständigen Prüfers in Form des Antwort-Wahl-Verfahrens (Multiple-Choice-Verfahren) durchgeführt werden.
 - Die Eigenart von Prüfungen nach dem Antwort-Wahl-Verfahren (Multiple-Choice-Verfahren) liegt darin, dass die Prüfungsleistung im Gegensatz zu herkömmlichen Klausuren darin besteht, eine Auswahl unter mehreren vorgegebenen Antworten der gestellten Fragen zu treffen und die für richtig gehaltenen Antworten zu markieren.
 - Die Auswahl des Prüfungsstoffs, die Ausarbeitung und die Festlegung der Gewichtung der Fragen, die Festlegung der Antwortmöglichkeiten vor der Prüfung und die Festlegung der Zahl der richtigen Antworten nach der Prüfung ist Aufgabe der/des Prüfenden.
 - Entsprechend dem Schwierigkeitsgrad der Fragen, Teilfragen oder Fragenblöcke werden für die Beantwortung Wertungspunkte vergeben. Bei der Aufgabenstellung sind die Bewertungsmaßstäbe anzugeben. Für die Festsetzung der Noten ist auf den jeweils erreichten Prozentsatz der maximal erreichbaren Wertungspunkte abzustellen. Näheres regeln die Modulbeauftragten.
- (3) Die Dauer der Klausuren soll in der Regel mindestens 60 Minuten und höchstens 240 Minuten betragen. Näheres regelt das Modulhandbuch.
- (4) Das Verfahren der Bewertung schriftlicher Modulprüfungen soll vier Wochen, das der Masterarbeit soll acht Wochen nicht überschreiten.
- (5) Schriftliche Modulprüfungsleistungen mit Ausnahme von Klausuren sind mit einer Erklärung der/des Studierenden zu versehen, dass sie/er die Arbeit, bei einer Gruppenarbeit den Arbeitsanteil, selbständig verfasst

und nur die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt hat.

§ 16 Mündliche Modulprüfungen

- (1) Mündliche Modulprüfungen können auch in Form von Präsentationen, Vorträgen, Kolloquien u. ä. vorgenommen werden.
- (2) Mündliche Modulprüfungen, die nicht im Rahmen von Lehrveranstaltungen abgenommen werden, werden als Gruppen- oder Einzelprüfung in der Regel von zwei Prüfer*innen gemäß § 10 Abs. 1 und 2 oder von einer/einem Prüfer*in in Gegenwart einer/eines Beisitzenden abgelegt. Vor der Festsetzung der Note hört die/der Prüfer*in die/den Beisitzende*n. Erfolgt die mündliche Prüfung durch zwei Prüfer*innen, so legen beide Prüfer*innen die Note für die Prüfung im Konsens fest. Kommt keine Einigung zustande, so wird das arithmetische Mittel der beiden Endnoten gebildet. Das Ergebnis der Prüfung ist der/dem Studierenden im Anschluss an die mündliche Prüfung bekannt zu geben. Die Dauer der Prüfung beträgt je Studierender mindestens 15 Minuten und höchstens 60 Minuten. Bei Gruppenprüfungen wird die Leistung jedes Kandidaten individuell festgelegt.
- (3) Die wesentlichen Gegenstände und Ergebnisse der Prüfung sind in einem Protokoll festzuhalten.
- (4) Studierende, die sich in einem späteren Prüfungsdurchgang der gleichen Prüfung unterziehen wollen, sollen nach Maßgabe der räumlichen Verhältnisse als Zuhörer zugelassen werden, es sei denn, die/der Prüfungskandidat*in widerspricht. Die Zulassung erstreckt sich jedoch nicht auf die Beratung und Bekanntgabe der Prüfungsergebnisse. Aus wichtigen Gründen oder auf Antrag der/des zu Prüfenden ist die Öffentlichkeit auszuschließen.

§ 17 Voraussetzungen und Zulassung zum Modul Masterarbeit

- (1) Die Zulassung zur Masterarbeit wird in der Regel zum Ende des 3. Fachsemesters beantragt.
- (2) Der/Dem Studierenden ist Gelegenheit zu geben, für das Thema Vorschläge zu machen.
- (3) Die Masterarbeit hat einen Umfang von 20 ECTS. Sie ist eine Prüfungsarbeit, in der die/der Studierende zeigen soll, dass sie/er in der Lage ist, innerhalb der vorgegebenen Frist ein Thema nach wissenschaftlichen Methoden vertieft zu bearbeiten. Bestandteil des Moduls Masterarbeit ist auch die Teilnahme an einem Masterkolloquium im vierten Semester.
- (4) Die Masterarbeit kann auch als Gruppenarbeit durchgeführt werden, sofern der individuelle Beitrag deutlich abgrenzbar und benotbar ist.

- (5) Das Thema der Masterarbeit wird von einer/einem im Studiengang hauptamtlich Lehrenden gemäß § 10 Abs. 1 gestellt. Mit der Ausgabe des Themas übernimmt die/der Prüfer*in auch die Betreuung der Masterarbeit. Die Erstbetreuung kann nur von einer/einem Hochschullehrer*in erfolgen.
- (6) Der Antrag auf Zulassung ist schriftlich an das akademische Prüfungsamt zu richten. Dem Antrag sind beizufügen:
1. der Vorschlag für das Thema der Masterarbeit mit Zustimmung der vorgeschlagenen Betreuer.
 2. eine Erklärung darüber, ob die/der Kandidat*in bereits eine Masterprüfung im Studiengang an einer in- oder ausländischen Hochschule endgültig nicht bestanden hat oder ob er sich in einem nicht abgeschlossenen Prüfungsverfahren an einer Hochschule befindet (vgl. dazu § 13).
- (7) Das Thema der Masterarbeit wird mit der Zulassung zur Masterarbeit über den Prüfungsausschuss vergeben. Der Zeitpunkt der Ausgabe und das Thema der Arbeit sind beim akademischen Prüfungsamt aktenkundig zu machen. Die Frist für die Anfertigung der Arbeit beginnt mit der Vergabe des Themas.
- (8) Die Bearbeitungszeit für die Masterarbeit beträgt sechs Monate. Das akademische Prüfungsamt kann auf begründeten Antrag die Arbeitszeit bei der Masterarbeit um maximal vier Wochen verlängern. Als Begründungen gelten ein ärztliches Attest oder eine positive Stellungnahme des Prüfungsausschusses. Der Antrag muss spätestens zwei Wochen vor Ablauf der Bearbeitungszeit beim Prüfungsausschuss eingegangen sein und bedarf der Zustimmung der Betreuer der Arbeit.
- (9) Das Thema kann nur einmal und nur innerhalb des ersten Monats der Bearbeitungszeit zurückgegeben werden. Ein neues Thema ist binnen 4 Wochen gemäß Absatz 5 zu stellen und auszugeben. Nach Ausgabe des neuen Themas gilt erneut die Bearbeitungszeit gemäß Absatz 7.
- (10) Die Masterarbeit ist in deutscher Sprache abzufassen. Nach Absprache mit den vorgesehenen Prüfern kann die Arbeit auch in einer anderen Sprache abgefasst werden.
- (11) Die Masterarbeit ist fristgerecht in zweifacher Ausfertigung und als CD-ROM beim akademischen Prüfungsamt einzureichen. Der Abgabetermin ist aktenkundig zu machen. Wird die Masterarbeit nicht fristgerecht abgeliefert, so gilt sie als mit „nicht ausreichend“ (5,0) bewertet, es sei denn, der Studierende hat das Fristversäumnis nicht zu vertreten.
- (12) Bei der Abgabe der Masterarbeit hat die/der Studierende schriftlich zu versichern, dass sie/er die Arbeit selbstständig verfasst hat und keine anderen als die von ihr/ihm angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt

hat, die wörtlich oder inhaltlich übernommenen Stellen als solche kenntlich gemacht und die Satzung der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis in der jeweils gültigen Fassung beachtet hat. Bei Abgabe einer unwahren Versicherung wird die Masterarbeit mit „nicht ausreichend“ (5,0) bewertet.

§ 18 Benotung der Modulprüfungen (einschließlich Masterarbeit), Ermittlung der Endnote

- (1) Die Benotung von Modulprüfungen erfolgt nach der Skala in Absatz 2, wenn die Modulprüfung in die Endnote einfließt. Modulprüfungen, die nicht in die Endnote einfließen, werden in einer zweistufigen Skala mit „erfolgreich“ und „nicht erfolgreich“ bewertet.
- (2) Jede benotete Prüfung wird mit einer der folgenden Noten bewertet:
- | | | |
|---|-------------------|---|
| 1 | sehr gut | = hervorragende Leistung |
| 2 | gut | = eine Leistung, die erheblich über den durchschnittlichen Anforderungen liegt |
| 3 | befriedigend | = eine Leistung, die durchschnittlichen Anforderungen entspricht |
| 4 | ausreichend | = eine Leistung, die trotz ihrer Mängel noch den Anforderungen genügt |
| 5 | nicht ausreichend | = eine Leistung, die wegen erheblicher Mängel den Anforderungen nicht mehr genügt |

Zur differenzierten Bewertung können Zwischenwerte durch Erniedrigen oder Erhöhen der Note um 0,3 gebildet werden. Ausgeschlossen sind dabei die Noten 0,7; 4,3; 4,7 und 5,3.

- (3) Die Noten werden entsprechend folgender Tabelle ausgewiesen:

Notenbezeichnung

Einzelnote	Endnote	Notenbezeichnung	
		Deutsch	Englisch
1,0 1,3	1,0 1,50	–	sehr gut very good
1,7 2,0 2,3	1,51 2,50	–	gut good
2,7 3,0 3,3	2,51 3,50	–	befriedigend satisfactory
3,7 4,0	3,51 4,0	–	ausreichend sufficient
5,0	5,0	nicht ausreichend	fail

- (4) Die Masterarbeit ist in der Regel von einer/einem Prüfer*in, die/der das Thema festgelegt hat, zu beurteilen. Die Arbeit ist

von einer/einem zweiten Prüfer*in zu beurteilen, die/der vom Prüfungsausschuss bestellt wird. Jeder Prüfer erstellt ein schriftliches Gutachten. Für die Bewertung der Masterarbeit gilt Absatz 2 entsprechend.

- (5) Weichen die Noten der Prüfer*innen voneinander ab, setzt die/der Leiter*in des akademischen Prüfungsamtes die Note auf das arithmetische Mittel der Einzelbewertungen fest. Bei der Berechnung der Note wird nach der zweiten Dezimalstelle hinter dem Komma abgebrochen.
- (6) Die Endnote der Masterprüfung ergibt sich aus dem gewichteten arithmetischen Mittel aller endnotenrelevanten Modulnoten einschließlich der Note der Masterarbeit. Dabei erfolgt eine Gewichtung nach der Anzahl der Leistungspunkte (ECTSP). Bei der Bildung der Endnote werden nur die ersten zwei Dezimalstellen hinter dem Komma berücksichtigt; alle weiteren Stellen werden ohne Rundung gestrichen. Dabei werden die Modulnoten und die Note der Masterarbeit mit ihren zugehörigen Leistungspunkten gewichtet. Werden innerhalb der in § 12 Abs. 2 genannten Prüfungsfristen Module aus weiteren als den vorgeschriebenen Modulen absolviert (Zusatzmodule), so gehen diese nicht in die Endnote ein.
- (7) Bei einer Endnote kleiner oder gleich 1,40 wird das Prädikat „mit Auszeichnung“ verliehen.

§ 19 Bestehen und Nichtbestehen von Modulprüfungen

- (1) Eine Modulprüfung ist bestanden, wenn die Modulnote mindestens „ausreichend“ (4,0) ist.
- (2) Die Masterarbeit ist bestanden, wenn sie jeweils mindestens mit der Note „ausreichend“ (4,0) bewertet wurden.
- (3) Ist eine Masterarbeit nicht bestanden oder gilt sie als nicht bestanden, erteilt das akademische Prüfungsamt der/dem Studierenden hierüber einen schriftlichen Bescheid mit den Auskünften gemäß Abs. 4. Der Bescheid ist mit einer Rechtsbehelfsbelehrung zu versehen.
- (4) Die Feststellung des Nichtbestehens einer Prüfungsleistung sowie belastende Entscheidungen des Prüfungsamtes und des Prüfungsausschusses sind der/dem Studierenden durch schriftlichen Bescheid mitzuteilen, zu begründen und mit einer Rechtsmittelbelehrung zu versehen.

§ 20 Wiederholung von Modulprüfungen

- (1) Modulprüfungen, die mit „nicht ausreichend“ (5,0) bewertet wurden oder als nicht bestanden gelten, können einmal wiederholt werden. Abweichend hiervon kann einmalig eine einzige Modulprüfung oder die Masterarbeit im Studiengang ein weiteres Mal wiederholt werden. Die Wiederholung einer bestandenen Modulprüfung ist nicht zulässig.

- (2) Anträge auf Wiederholungen von Modulprüfungen sind schriftlich innerhalb von vier Wochen nach Bekanntgabe der Bewertung an das akademische Prüfungsamt zu stellen.
- (3) Eine Masterarbeit, die mit „nicht ausreichend“ (5,0) bewertet worden ist oder als nicht bestanden gilt, kann einmal wiederholt werden. Der Antrag auf Wiederholung muss spätestens zwei Monate nach Bestandskraft des Prüfungsbescheids eingereicht werden. Bei Versäumnis dieser Frist erlischt der Prüfungsanspruch, es sei denn, die/der Studierende hat das Versäumnis nicht zu vertreten. Eine Rückgabe des Themas ist nur dann zulässig, wenn die/der Studierende bei der Anfertigung ihrer/seiner ersten Arbeit von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch gemacht hat. Eine zweite Wiederholung ist nur zulässig, sofern noch keine andere Modulprüfung oder die Masterarbeit ein zweites Mal wiederholt wurde.

§ 21 Endgültiges Nichtbestehen

- (1) Die Masterprüfung ist endgültig nicht bestanden, wenn
 1. die Masterarbeit im zweiten Versuch nicht bestanden ist;
 2. ein/eine Studierende*r eine Wiederholungsprüfung gemäß der studiengangsspezifischen Prüfungsordnung endgültig nicht bestanden hat;
 3. der Prüfungsanspruch auf Grund einer Fristüberschreitung verloren wurde.
- (2) § 24 Abs. 3 gilt entsprechend.

§ 22 Abschluss des Masterstudiums

- (1) Das Masterstudium hat erfolgreich abgeschlossen, wer alle für den Studiengang erforderlichen Studienleistungen erbracht und die erforderliche Anzahl an Leistungspunkten für ein Bestehen des Masterstudiums erbracht hat.
- (2) Hat eine/ein Studierende*r das Masterstudium nicht erfolgreich abgeschlossen, erhält sie/er mit der Exmatrikulationsbescheinigung eine Bescheinigung, gemäß Anlage 3 in der jeweils aktuellen Fassung, in der alle erfolgreich erbrachten Prüfungen und ggf. Studienleistungen sowie die Noten dokumentiert sind.

§ 23 Prüfungszeugnis, Transcript of Records, Diploma Supplement, Urkunde

- (1) Über das bestandene Masterstudium wird der/dem Studierenden innerhalb von vier Wochen nach dem Bestehen der letzten für den Studiengang erforderlichen Prüfungsleistung bzw. Modulprüfung ein Zeugnis ausgestellt. Dieses enthält die Endnote der Masterprüfung (einschließlich Dezimalnote), den ECTS-Grad gemäß Absatz 2, die im Laufe des Masterstudiums belegten Module, die gemäß § 18 Abs. 1 endnotenrelevanten Modulnoten, das Thema und die Note der Masterarbeit, ggf. mit der Note der mündlichen Präsentation zum Thema der Arbeit sowie ggf. die Zusatzmodule. Das

Zeugnis trägt das Datum der letzten Modulprüfung bzw. Prüfungsleistung und ist von der/dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses zu unterzeichnen. Das Zeugnis ist mit dem Dienstsiegel der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg zu versehen. Das Prüfungszeugnis wird gemäß Anlage 4 in der jeweils aktuellen Fassung ausgestellt. Eine Anerkennung von Prüfungen oder Prüfungsteilen ist im Zeugnis zu vermerken.

- (2) Dem Masterzeugnis wird ein Transcript of Records gemäß Anlage 5 in der jeweils aktuellen Fassung und ein Diploma Supplement gemäß Anlage 6 in der jeweils aktuellen Fassung beigelegt. Das Diploma Supplement enthält neben persönlichen Angaben zur/zum Studierenden Informationen über Art und „Ebene“ des Abschlusses, den Status der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg sowie detaillierte Informationen über den Studiengang, in dem der Abschluss erworben wurde. Das Transcript of Records und das Diploma Supplement werden in englischer und in deutscher Sprache erstellt.
- (3) Gleichzeitig mit dem Zeugnis wird der/dem Studierenden die Masterurkunde mit dem Datum des Zeugnisses ausgehändigt. Darin wird die Verleihung des Mastergrads gemäß § 2 beurkundet. Die Urkunde wird von der/dem Rektor*in und von der/dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses unterzeichnet und mit dem Siegel der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg versehen. Der akademische Grad darf erst nach der Aushändigung der Urkunde geführt werden.
- (4) Studierende, die ihre Masterprüfung endgültig nicht bestanden haben, erhalten hierüber einen schriftlichen Bescheid mit Rechtsbehelfsbelehrung. § 22 Abs. 2 gilt entsprechend.
- (5) Auf Antrag erhält die/der Studierende während des Studiums eine Leistungsübersicht, aus der u. a. die bis zum Zeitpunkt der Antragstellung erbrachten Studien- bzw. Prüfungsleistungen sowie ihre jeweilige ECTS-Punktezahl hervorgeht.

§ 24 Versäumnis, Rücktritt, Täuschung, Ordnungsverstoß

- (1) Eine Modulprüfung gilt als nicht bestanden, wenn die/der Studierende einen Prüfungstermin ohne triftigen Grund versäumt oder wenn sie/er zwischen erfolgter Anmeldung zur Prüfung und Ende der Prüfung ohne triftigen Grund von der Prüfung zurücktritt. Dasselbe gilt, wenn die Masterarbeit nicht innerhalb der vorgesehenen Bearbeitungszeit erbracht wird, es sei denn, die/der Studierende hat die Fristüberschreitung nicht zu vertreten.
- (2) Der für den Rücktritt oder das Versäumnis geltend gemachte Grund muss dem/der Leiter*in des Prüfungsamtes unverzüglich schriftlich angezeigt und glaubhaft gemacht

werden. Bei Krankheit der/des Studierenden bzw. eines von ihr/ihm allein zu versorgenden Kindes oder pflegebedürftigen Angehörigen kann die Vorlage eines ärztlichen Attestes und in Zweifelsfällen ein Attest eines vom/ von der Leiter*in des Prüfungsamtes benannten Arztes verlangt werden. Die Anerkennung des Rücktritts ist ausgeschlossen, wenn bis zum Eintritt des Hinderungsgrundes bereits Prüfungsleistungen erbracht worden sind und nach deren Ergebnis die Prüfung nicht bestanden werden kann. Wird der Grund anerkannt, wird ein neuer Termin anberaumt. Die bereits vorliegenden Prüfungsergebnisse sind in diesem Fall anzurechnen.

- (3) Versucht die/der Kandidat*in, das Ergebnis seiner Prüfungsleistung durch Täuschung oder Benutzung nicht zugelassener Hilfsmittel zu beeinflussen, so fertigt die/der zuständige Prüfer*in oder der Aufsichtsführende hierüber einen Vermerk an. Dies gilt auch für den Fall, dass die/der Kandidat nach Ausgabe der Aufgabenstellung nicht zugelassene Hilfsmittel mit sich führt. Die/Der Kandidat*in kann unbeschadet der Regelung in Satz 1 und 2 die Prüfung fortsetzen. Ihr/Ihm ist Gelegenheit zur Stellungnahme über das Vorkommnis zu geben. Der Vermerk und die Stellungnahme sind unverzüglich der/dem Leiter*in des Prüfungsamtes zur Entscheidung vorzulegen. Stellt sie/er einen Täuschungsversuch fest, gilt die betreffende Prüfungsleistung als mit „nicht ausreichend“ (5,0) bewertet. Entsprechendes gilt, wenn der Täuschungsversuch erst nach Abgabe der Prüfungsleistung bekannt wird.
- (4) Fehlerhafte oder unterlassene Angaben über benutzte Quellen (Plagiate) gelten als Täuschungsversuch, wenn Passagen, die aus veröffentlichten Arbeiten entnommen wurden, nicht als Zitat ausgewiesen sind.
- (5) Besteht der Verdacht auf Mitführung unzulässiger Hilfsmittel, ist die/ der Kandidat*in verpflichtet, an der Aufklärung mitzuwirken und die Hilfsmittel gegebenenfalls herauszugeben. Verweigert er die Mitwirkung oder die Herausgabe, wird entsprechend Absatz 3 verfahren.
- (6) Die/Der Studierende, die/der den ordnungsgemäßen Ablauf der Prüfung stört, kann von der/dem jeweiligen Prüfer*in oder Aufsichtsführenden von der Fortsetzung der Modulprüfung ausgeschlossen werden. In diesem Fall gilt die betreffende Prüfung als „nicht ausreichend“ (5,0) bewertet. In schwerwiegenden Fällen kann der Prüfungsausschuss die Studierende/ den Studierenden – nach Gewährung rechtlichen Gehörs – von der Erbringung weiterer Prüfungsleistungen ausschließen.

§ 25 Aberkennung des akademischen Grads

- (1) Hat die/der Studierende bei einer Prüfungsleistung getäuscht und wird diese Tatsache

nach der Aushändigung des Zeugnisses bekannt, so können die Noten der Modulprüfungen, bei deren Erbringung die/der Studierende getäuscht hat, berichtigt werden. Ggf. kann die Modulprüfung für „nicht ausreichend“ (5,0) und die Masterprüfung für nicht bestanden erklärt werden.

- (2) Waren die Voraussetzungen für die Zulassung zu einer Prüfung nicht erfüllt, ohne dass die/der Studierende darüber täuschen wollte, und wird diese Tatsache erst nach Aushändigung des Zeugnisses bekannt, wird dieser Mangel durch das Bestehen der Prüfung geheilt. Hat die/der Studierende die Zulassung vorsätzlich zu Unrecht erwirkt, so kann die Modulprüfung für „nicht ausreichend“ (5,0) und die Masterprüfung für nicht bestanden erklärt werden.
- (3) Dem/Der Studierenden ist vor einer Entscheidung Gelegenheit zur Äußerung zu geben. Die Prüfer*innen werden zur Sache gehört.
- (4) Das unrichtige Zeugnis ist zu entziehen und ggf. ein neues zu erteilen. Mit dem unrichtigen Zeugnis ist auch die Masterurkunde einzuziehen, wenn die Masterprüfung auf Grund einer Täuschung für nicht bestanden erklärt wurde.
- (5) Eine Entscheidung nach Absatz 1 und Absatz 2 Satz 2 ist nach einer Frist von 5 Jahren ab dem Datum des Zeugnisses ausgeschlossen.
- (6) Die Aberkennung des akademischen Grads richtet sich nach den gesetzlichen Vorschriften.

§ 26 Schutzbestimmungen

- (1) Die Schutzfristen des Mutterschutzgesetzes (MuSchG) sind in der jeweils geltenden Fassung zu berücksichtigen. Die Mutterschutzfristen unterbrechen jede Frist nach dieser Prüfungsordnung. Die Dauer des Mutterschutzes wird nicht in diese Frist eingerechnet. Die Studierende hat die erforderlichen Nachweise aus denen sich die Mutterschutzfristen berechnen lassen, dem akademischen Prüfungsamt einzureichen.

Die Studierende kann auf die Schutzfristen vor und nach der Entbindung verzichten. Hierzu ist eine ausdrückliche schriftliche Erklärung gegenüber dem Akademischen Prüfungsamt erforderlich. Der Widerruf dieses Verzichts auf die Einhaltung der Mutterschutzfristen kann nur für die Zukunft erfolgen.

Verzichtet die Studierende auf die in Satz 1 genannten Schutzfristen, ist sie berechtigt, an Lehrveranstaltungen teilzunehmen, Hochschuleinrichtungen zu besuchen sowie Studien- und Prüfungsleistungen zu erbringen, sofern keine Gefahr für die Studierende und/oder ihr (ungeborenes) Kind besteht.

- (2) Die Fristen der Elternzeit sind nach Maßgabe des jeweils geltenden Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetzes (BEEG) auf Antrag im Prüfungsverfahren zu berücksichtigen. Die oder

der Studierende muss bis spätestens vier Wochen vor dem Zeitpunkt, von dem ab sie bzw. er die Elternzeit antreten will, dem Akademischen Prüfungsamt unter Beifügung der erforderlichen Nachweise schriftlich mitteilen, für welchen Zeitraum oder für welche Zeiträume sie bzw. er Elternzeit in Anspruch nehmen will. Das Prüfungsamt hat zu prüfen, ob die gesetzlichen Voraussetzungen vorliegen, die bei einer Arbeitnehmerin oder einem Arbeitnehmer einen Anspruch auf Elterngeld nach BEEG auslösen würden, und teilt der bzw. dem Studierenden das Ergebnis sowie ggf. die neu festgesetzten Prüfungsfristen unverzüglich mit. Die Bearbeitungsfrist der Masterarbeit kann nicht durch Elternzeit unterbrochen werden. Die gestellte Arbeit gilt als nicht vergeben. Nach Ablauf der Elternzeit erhält die bzw. der Studierende ein neues Thema.

- (3) Studierende, können sich für Zeiten der Schwangerschaft und Schutzzeiten nach dem MuSchG auf Antrag beurlauben lassen. Der Antrag ist rechtzeitig unter Beifügung der erforderlichen Nachweise bei der Studienabteilung einzureichen. Bei Beurlaubung nach Satz 1 sind die Studierenden berechtigt, an Lehrveranstaltungen teilzunehmen, Studien- und Prüfungsleistungen zu erbringen sowie Hochschuleinrichtungen zu nutzen, sofern keine Gefahr für die Studierende und/oder ihr (ungeborenes) Kind besteht. Für die Zeit der Beurlaubung während der Schutzfristen nach dem MuSchG, gilt Abs. 1 entsprechend.
- (4) Studierende, die aufgrund der in Abs. 2 genannten Schutzfristen beurlaubt sind, sind berechtigt, an Lehrveranstaltungen teilzunehmen, Studien- und Modulprüfungsleistungen zu erbringen und Hochschuleinrichtungen zu nutzen. Die Beurlaubung ist der Studienabteilung mitzuteilen.
- (5) Studierende, die mit einem Kind unter vierzehn Jahren, für das ihnen die Personensorge zusteht, im selben Haushalt leben und es überwiegend allein versorgen, sind berechtigt, einzelne Studien- oder Prüfungsleistungen und die Masterarbeit nach Ablauf der in dieser Studien- und Prüfungsordnung hierfür vorgesehenen Frist abzulegen.
- (6) Studierende, die mit einer oder einem pflegebedürftigen Angehörigen im Sinne von § 7 Abs. 3 Pflegezeitgesetz, im selben Haushalt leben und diese nachweislich überwiegend allein versorgen, sind berechtigt, einzelne Studien- oder Prüfungsleistungen und die Masterarbeit nach Ablauf der in dieser Studien- und Prüfungsordnung hierfür vorgesehenen Frist abzulegen.
- (7) Studierende, die ohne studienunfähig zu sein, wegen länger andauernder Krankheit oder wegen länger andauernder oder ständiger körperlicher Behinderung nicht in der Lage sind, die Lehrveranstaltungen regelmäßig zu besuchen oder die erwarteten Studien- bzw. Prüfungsleistungen zu erbringen oder diese ganz oder teilweise in der vorgesehenen Form abzulegen, sind berechtigt, einzelne Studien- oder Prüfungsleistungen und die Masterarbeit nach Ab-

lauf der in dieser Studien- und Prüfungsordnung hierfür vorgesehenen Frist abzulegen oder gleichwertige Studien- bzw. Prüfungsleistungen in einer anderen Form zu erbringen. Die bzw. der Studierende hat zur Wahrnehmung ihrer bzw. seiner Rechte einen Antrag beim akademischen Prüfungsamt einzureichen. Hierbei ist anzugeben, für welchen Zeitraum eine Verlängerung der Fristen beantragt wird. Dem Antrag sind entsprechende Nachweise, insbesondere ärztliche Atteste, beizulegen. In Zweifelsfällen kann die Hochschule ein Attest einer von ihr benannten Ärztin bzw. eines von ihr benannten Arztes verlangen. Das akademische Prüfungsamt hat zu prüfen, ob die vorstehend genannten Voraussetzungen vorliegen und teilt das Ergebnis sowie gegebenenfalls die neu festgesetzten Prüfungsfristen der bzw. dem Studierenden unverzüglich mit.

- (8) Die Berechtigung erlischt mit dem Ablauf des Semesters, in dem die nach Abs. 4 Satz 1 bzw. Abs. 5 Satz 1 bzw. Abs. 6 Satz 1 genannten Voraussetzungen entfallen. Die bzw. der Studierende hat jeweils die entsprechenden Nachweise zu führen; sie bzw. er ist verpflichtet, Änderungen in den Voraussetzungen jeweils unverzüglich mitzuteilen.
- (9) Fristen für Wiederholungsprüfungen können jeweils nur um zwei Semester gemäß den Abs. 4, 5 und 6 verlängert werden.
- (10) Schutzfristen und Fristverlängerungen werden auf Antrag der/des Betroffenen gewährt. Über den Antrag entscheidet die Leiterin bzw. der Leiter des akademischen Prüfungsamtes.

§ 27 Einsichtsrecht

- (1) Nach Abschluss der Masterprüfung wird der/dem Studierenden auf Antrag innerhalb eines Jahres Einsicht in seine Masterarbeit, die darauf bezogenen Gutachten und in die Prüfungsprotokolle gewährt. Der Antrag ist an das akademische Prüfungsamt zu richten. Der Leiter des akademischen Prüfungsamtes bestimmt Ort und Zeit der Einsichtnahme.
- (2) Für die Einsichtnahme in die schriftlichen Modulprüfungen bzw. Prüfungsprotokolle gilt eine Frist von 4 Wochen nach Bekanntgabe des Prüfungsergebnisses.

III. Schlussvorschriften

§ 28 Inkrafttreten und Übergangsbestimmungen

- (1) Studierende, die ihr Studium vor dem 01.10.2019 aufgenommen haben, werden nach der Studien- und Prüfungsordnung der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg für den Masterstudiengang Sonderpädagogik vom 14. Mai 2009 in der Fassung der sechsten Änderung vom 17. Januar 2018 geprüft. Dies gilt jedoch längstens bis zum Außerkrafttreten der genannten Studien- und Prüfungsordnung.
- (2) Diese Studien- und Prüfungsordnung tritt am 01.01.2020 in Kraft.

In der vorstehenden Arbeitsfassung der PH Ludwigsburg ist die nachfolgend aufgeführte Änderung eingearbeitet:

Erste Änderung vom 02.08.2021 (Amtliche Bekanntmachung der PH LB Nr. 40/2021, S. 93), in Kraft getreten am 03.08.2021.

Anlage 1: Studienverlaufsplan

Anlage 2: Modulhandbuch

Ludwigsburg, 3. Dezember 2019

Prof. Dr. Martin Fix
Rektor

Anlage 2



PH Ludwigsburg | Postfach 220 | 71602 Ludwigsburg

Master

Soziale Arbeit in sonderpädagogischen Handlungsfeldern

Modulhandbuch

Juli 2021

Inhalt

I BESCHREIBUNG DES STUDIENGANGS

II LEHRVERANSTALTUNGEN UND PRÜFUNGSLEISTUNGEN

III ÜBERSICHT ÜBER DIE MODULE

IV DIE MODULE IM DETAIL

I Beschreibung des Studiengangs

Der Masterstudiengang Soziale Arbeit in sonderpädagogischen Handlungsfeldern ist ein anwendungsorientierter konsekutiver Masterstudiengang. Er vermittelt theoretische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten für Soziale Arbeit im Kontext von Behinderung und sozialer Benachteiligung im gesamten Lebenslauf.

1. Profil des Studiengangs

Das spezifische Profil des Masterstudiengangs Soziale Arbeit in sonderpädagogischen Handlungsfeldern ergibt sich aus der Konzentration auf vor-, außer- und nachschulische Erziehungs- und Bildungsprozesse im Kontext von Behinderung und sozialer Benachteiligung und hat somit sonderpädagogische Förderung über die gesamte Lebensspanne hinweg zum Gegenstand.

Der Masterstudiengang orientiert sich unter anderem an folgenden fachlichen Prämissen:

- einem biopsychosozialen Verständnis von Behinderung und Benachteiligung im Sinne der ICF (International Classification of Functioning, Disability and Health). Behinderung und Benachteiligung werden nicht (nur) als Eigenschaften von Personen, sondern von Lebenssituationen und Personen in Lebenssituationen verstanden. Das Profil des Studiengangs ist auf die professionelle Prävention, Intervention, Unterstützung in solchen Lebenssituationen, einschließlich ihrer organisatorischen und institutionellen Verankerung, gerichtet und damit auf Problemstellungen bezogen, die im Rahmen der ICF abbildbar sind: (drohende) Einschränkungen von Funktionen, Handlungen/Handlungskompetenzen (Aktivitäten) und/bzw. sozialer Teilhabe.
- einer lebenslaufbezogenen Perspektive ("Life-Span-Perspektive"), die Bildungsprozesse und ihre sonderpädagogische Förderung und Unterstützung stets aus einer individuellen soziobiographischen Dynamik und Bedeutung heraus versteht und das Verständnis für lebensphasenspezifische Entwicklungsmöglichkeiten und Probleme mit einer lebensphasenübergreifenden Sichtweise verknüpft („Life Course Development“).
- einer beruflichen Perspektive, die den mannigfachen strukturellen, institutionellen, disziplinären und professionellen Kooperationsverflechtungen und der daraus resultierenden Komplexität in der beruflichen Praxis sonderpädagogischer Arbeit gerecht wird (Schnittstellenkompetenzen). Dies beinhaltet ebenso strukturanalytische Kompetenzen, um institutionelle und professionelle Schnittstellenprobleme zu erkennen und zu analysieren, als auch die Fähigkeit sie im Rückgriff auf bzw. der Entwicklung von entsprechenden kooperativen Strukturen und Modellen zu bewältigen.

Sein spezifisches Profil gewinnt der Studiengang insgesamt dadurch, dass er auf Deinstitutionalisierungs-, Individualisierungs- und Differenzierungsprozesse sonder- und sozialpädagogischer Handlungsfelder reagiert. Zunehmend

mend sind sonderpädagogische Praxisfelder durch Zergliederung, konkurrierende Zuständigkeiten, funktionale Differenzierungsprozesse und wachsende Interdependenzen zwischen den verschiedenen Bereichen und Handlungsfeldern bestimmt. Darauf muss einerseits mit einem Zuwachs strukturanalytischer Kompetenzen, andererseits mit einem Zuwachs an professioneller Reflexivität und Kooperationsfähigkeit reagiert werden. Hinzu kommt, dass der gesamte Bereich der außerschulischen sonderpädagogischen Arbeit von erheblichen regionalen Unterschieden sowie von nicht vorhersehbaren sozialpolitischen Entwicklungen abhängig ist und ein klares, über spezialisierte Inhalte bestimmtes Berufsprofil faktisch nicht existiert. Es ist deswegen besonders wichtig, einerseits nicht zu sehr zu spezialisieren, auf der anderen Seite aber auch Möglichkeiten zu schaffen, ein individuelles fachliches Profil mit speziellen Kompetenzen ausbilden zu können.

Das Studium will insbesondere zur Ausbildung eines professionellen Profils beitragen. Ein Profil wird hier verstanden als eine individuelle und prägnante Konstellation von Kompetenzen und Kenntnissen, das an die Vorerfahrungen und -kenntnisse der Studierenden anknüpft.

2. Studienziele und Studienaufbau

Der Studienaufbau realisiert im Wesentlichen zwei übergeordnete Zielvorstellungen: (1) den Erwerb einer übergreifenden sonderpädagogischen professionellen Orientierung und eines professionellen Habitus und (2) dessen handlungsfeldbezogene Konkretisierung in einem individuellen (entweder auf Generalisierung oder Spezialisierung angelegten) Profils. Prinzipiell bleiben diese Ziele für das gesamte Studium maßgeblich.

Das Studium ist in ein Basis- und ein Profilstudium gegliedert. Die Basis- und Profilstudieninhalte sind nicht an eine zeitliche Abfolge gebunden. Das Basisstudium ist in besonderer Weise auf das Ziel des Erwerbs einer sonderpädagogischen professionellen Orientierung und eines professionellen Habitus bezogen. Hier werden unabhängig von besonderen Feldern sonderpädagogischen Handelns erforderliche übergreifende professionelle Kenntnisse und Kompetenzen erworben. Dazu gehören

- erziehungswissenschaftliche, sonder- und inklusionspädagogische Paradigmen, die maßgeblich für die professionelle und (berufs-) ethische Grundorientierung sind;
- differenzierte Kenntnisse empirischer (medizinischer, psychologischer und sozialwissenschaftlicher) Bezugsdisziplinen, die den Anspruch auf die Orientierung an einem biopsychosozialen Verständnis von Behinderung und Benachteiligung gewährleisten;
- Institutionenkenntnis und die Fähigkeit zur Analyse und Diagnose institutioneller Strukturen und Schnittstellenproblematiken einschließlich der Grundlagen des sozialwirtschaftlichen Managements;
- der Erwerb methodischer Kompetenzen (Forschung, Projektplanung).

Auf das Ziel der handlungsfeldbezogenen Konkretisierung mit einem individuellen Profil ist darauf aufbauend das "Profilstudium" konzipiert. In dem Profilstudium werden - handlungsfeldbezogen - die im Basisstudium vermittelten Inhalte und Kompetenzen wie auch die wissenschaftlichen, praktischen und beruflichen Vorerfahrungen der Studierenden aufgegriffen und handlungsfeldspezifisch transformiert, vertieft und erweitert. Die Studierenden erhalten so die Möglichkeit in enger Anknüpfung an Praxisfelder ein individuelles professionelles Profil auszubilden. Die

Studierenden sollen befähigt werden – in Abhängigkeit von den angestrebten Praxisfeldern –, reflektiert und begründet zu entscheiden, ob sie eher ein generalistisches oder eher ein auf Spezialisierung ausgerichtetes Profil ausbilden.

Zum Profilstudium gehören der Projekt- und Praxismodulbereich, der Modulbereich "Professionelles Handeln in institutionellen Strukturen" und die Master-Thesis.

3. Abgrenzung des Masterstudiengangs vom Lehramtsstudiengang

Während der Masterstudiengang Soziale Arbeit in sonderpädagogischen Handlungsfeldern auf eine Tätigkeit in sozialen und therapeutischen Arbeitsfeldern abzielt (z. B. Jugendhilfe, Eingliederungshilfe, Berufsbildungswerke, Sozialpädiatrische Zentren, Freizeit- und Kultureinrichtungen etc.), sind die Lehramtsstudiengänge auf eine spätere Tätigkeit im Schuldienst ausgerichtet.

Generell ist es aus inhaltlichen und kapazitären Gründen unabdingbar, gemeinsame Veranstaltungen für Masterstudierende und Studierende des Studiengangs Lehramt an Sonderschulen auszubringen. Die inhaltlichen Gründe hierfür liegen in dem Umstand, dass der Masterstudiengang zwar einen außerschulischen, nicht-unterrichtsbezogenen Fokus hat, aber gleichwohl auch von hoher (sonder-)schulpädagogischer Relevanz ist, nämlich

- im Hinblick auf Frühförderung sind immer auch Fragestellungen relevant, die als Voraussetzungen bzw. Vorgaben für die Beschulung anzusehen sind;
- im Hinblick auf die außerschulische Begleitung von Kindern und Jugendlichen sind unweigerlich auch Beschulung, Schulbesuch und damit verbundene Probleme und Auswirkungen auf andere Lebensbereiche (und umgekehrt) thematisch;
- im Hinblick auf nachschulische Lebensbereiche wie Arbeit und Erwerbsleben, Wohnen und soziale Teilhabe, kulturelle und sportliche Teilhabe und deren Inklusionspotentiale ist immer auch die Frage der schulischen Vorbereitung auf diese Lebensbereiche aufgeworfen.

Die genannten Bereiche sind zudem sowohl für außerhalb der Schule als auch innerhalb der Schule arbeitende Sonderpädagog*innen bedeutsame Kooperationsfelder. Der Masterstudiengang fokussiert deshalb vor allem auf diesen Schnittstellenbereich und damit die Kooperationsfähigkeit zwischen außerschulischen sonderpädagogischen Diensten und Fachkräften mit den in der Schule tätigen Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften. Insofern bietet der gemeinsame Besuch von Lehrveranstaltungen durch Studierende des Masterstudiengangs und Lehramts-Studierenden hervorragende Möglichkeiten, die wechselseitige Relevanz der jeweiligen Arbeit zu bestimmen und bereits während des Studiums einen zu führenden Praxisdialog direkt im Studienalltag zu erproben.

Der Masterstudiengang ist dennoch deutlich vom Lehramtsstudiengang abgegrenzt. Das spiegelt sich im Lehrangebot und in den Studieninhalten. Für den Masterstudiengang werden keine ausschließlich schul- und unterrichts-

spezifischen Lehrveranstaltungen angeboten, für eine individuelle Profilierung steht es den Studierenden des Masterstudiengangs jedoch offen, auch diesbezügliche Lehrveranstaltungen zu besuchen. Für den Masterstudiengang werden Veranstaltungen entsprechend des Profils des Studiengangs und der Studienziele angeboten. Dabei wird es auch Lehrveranstaltungen geben, die nur für den Masterstudiengang angeboten werden, insbesondere in den Profilen „Institutionen, Recht, Management“ und „Projekt und Praxis“, teilweise auch in den Profildbereichen.

Bei den Studieninhalten steht in Bezug auf Adressat*innen professionellen sonderpädagogischen Handelns deutlicher als im Lehramtsstudiengang eine Lebenslaufperspektive im Mittelpunkt, in Bezug auf institutionalisierte Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Behinderungen und in benachteiligten Lebensverhältnissen werden Förderstrukturen und Institutionen außerhalb der Schule bzw. des Schulsystems in den Blick genommen. Was im Lehramtsstudiengang als Randbedingungen von Schule und professionellem Arbeiten in der Schule thematisiert wird, steht im Masterstudiengang im Zentrum des Studiums, dagegen wird Schule und professionelles Arbeiten in der Schule im Masterstudiengang als Randbedingung für institutionelle Angebote und professionelles Handeln reflektiert.

II LEHRVERANSTALTUNGEN UND PRÜFUNGSLEISTUNGEN

Folgende Lehrveranstaltungen werden regelmäßig angeboten:

- Vorlesungen
- Hauptseminare
- Projektseminare und Projektberatungsgruppen
- Kolloquien.

Für jedes Modul werden mögliche Formen zur Erbringung von Prüfungsleistungen genauer ausgeführt. Die Prüfungsleistungen können in den in der Tabelle aufgelisteten Formen erbracht werden. In den Modulprüfungen werden die in den Modulen erworbenen Kompetenzen geprüft. Die in den einzelnen Modulen möglichen Prüfungsformate werden von den Lehrenden jeweils zu Semesterbeginn festgelegt.

In Einzelfällen können die hier und in den Modulbeschreibungen genannten Prüfungsleistungen von der/dem Leiter*in der Veranstaltung variiert werden. Sie müssen aber den jeweiligen angegebenen Workload-Angaben entsprechen.

Modulabschlussprüfungen im Umfang von 3 ECTSP	
<i>Prüfungsleistungsformen</i>	<i>Umfang</i>
Hausarbeit	ca. 20 - 25 Seiten
Referat mit schriftlicher Ausarbeitung (in Zusammenhang mit einem Seminar)	Folien & ca. 10-15 Seiten
Forschungs-/Projekt(abschluss)bericht	ca. 20 Seiten
Fallanalyse	ca. 20 – 25 Seiten
Lernbericht / Portfolio	ca. 15-20 Seiten
Mündliche Modulprüfung	30 Minuten
Modulklausur	3 Stunden

Veranstaltungen werden mit 2 ECTSP berechnet, wenn neben der aktiven Teilnahme nur die übliche Vor- und Nachbereitungsleistung gefordert wird. Zusätzlich können unbenotete Eigenleistungen im Umfang von 1 ECTSP bezogen auf einzelne Veranstaltungen erbracht werden. Mit diesen zusätzlichen unbenoteten Eigenleistungen werden Veranstaltungen mit 3 ECTSP berechnet. Einen Überblick über mögliche unbenotete Eigenleistungen ergibt folgende Tabelle.

Eigenleistungen im Rahmen von Veranstaltungen mit 1 ECTSP	
Protokoll mit Literaturbearbeitung oder 2 Protokolle	ca. 5-8 Seiten
Thesenpapier	ca. 5-8 Seiten
Forschungs-/Projektreflexion (ausgewählte Teilfrage)	ca. 5-8 Seiten
Kurzreferat/Präsentation ohne schriftliche Ausarbeitung	Folien
Lernbericht/Portfolio	ca. 8-10 Seiten

III ÜBERSICHT ÜBER DIE MODULE

Master Soziale Arbeit in sonderpädagogischen Handlungsfeldern: Übersicht der Module im Studienablaufplan

Modulname		Bereichsname	ECTSP verteilt über Semester				ECTSP-Leistungen	Σ ECTSP
			1	2	3	4		
1) Pädagogik im Kontext von Behinderung u. Benachteiligung		1.1 Theorien und Konzepte der Sonder- und Inklusionspädagogik 1.2 Menschenbilder/Anthropologie und Ethik 1.3 Theorien und Konzepte der Sozialen Arbeit in sonderpädagogischen und inklusionsbezogenen Handlungsfeldern 1.4 Aneignung und Vermittlung in sonderpädagogischen und inklusionsbezogenen Handlungsfeldern	9	6			<ul style="list-style-type: none">Mind. 8 ECTSP durch Besuch von Lehrveranstaltungen2 – 4 unbenotete 1 ECTSP-LeistungenModulprüfung (3 ECTSP)	15
2) Medizinische, psychologische, soziologische Perspektiven		2.1 Behinderung und Benachteiligung als biopsychosoziale Realität 2.2 Lebenslauf und Lebenswirklichkeiten 2.3 Fachdienste und Professionen in medizinisch-therapeutischen Arbeitsfeldern	9	6			<ul style="list-style-type: none">Mind. 8 ECTSP durch Besuch von Lehrveranstaltungen2 – 4 unbenotete 1 ECTSP-LeistungenModulprüfung (3 ECTSP)	15
3) Institutionen, Recht , Management		3.1 Institutionelle Strukturen und Sozialrecht 3.2 Organisieren und Finanzieren	9	6			<ul style="list-style-type: none">Mind. 8 ECTSP durch Besuch von Lehrveranstaltungen2 – 4 unbenotete 1 ECTSP-LeistungenModulprüfung (3 ECTSP)	15
4) Sonderpädagogisches Projekt	4.1	Methodische Grundlagen, Projektvorbereitung*		2	5		<ul style="list-style-type: none">6 ECTSP durch Besuch von Veranstaltungen1 ECTSP durch unbenotete Eigenleistungen	20
	4.2	Projektdurchführung und Dokumentation		4	9		Projektbericht mit Präsentation (3 ECTSP)	
5) Praxismodul	5.1	Externes Praktikum**		3	6		Praktikumsbericht (1 ECTSP unbenotet)	9
Professionelles Handeln in institutionellen Strukturen: Profilbereiche		Interdisziplinäre Frühförderung – Frühe Hilfen – Frühe Bildung						
		Entwicklungsbegleitung und Kooperation in der Kinder- und Jugendarbeit						
		Erwerbsarbeit und gesellschaftliche Teilhabe						
		Kulturarbeit und kulturelle Teilhabe						

Modulname		Bereichsname	ECTSP verteilt über Semester				ECTSP-Leistungen	Σ ECTSP
			1	2	3	4		
		Wohnen und soziale Partizipation						
		Bewegungserziehung und Bewegungstherapie						
6) Profilbereich 1		Wahlpflichtbereich		2	4	3	6 ECTSP durch Besuch von 3 Lehrveranstaltungen	9
		Wahl eines Profilbereichs					Modulprüfung (3 ECTSP)	
7) Profilbereich 2		Wahlpflichtbereich		2	4	3	6 ECTSP durch Besuch von 3 Lehrveranstaltungen	9
		Wahl eines Profilbereichs					Modulprüfung (3 ECTSP)	
8) Profilbereich 3		Prüfungsfreies Modul, freies Studium		2	3		Besuch von Lehrveranstaltungen und unbenotete 1 ECTSP Studienleistung	5
		Lehrveranstaltungen und studienbegleitende Leistung in frei wählbaren Profilbereichen					2 LV und 1 unbenotete 1 ECTSP Leistung	
9) Masterarbeit		Masterarbeit und Kolloquium				23	Wiss. Arbeit (20 ECTSP) Kolloquium (2 ECTSP) Präsentation (1 ECTSP)	23
Σ ECTSP			30	30	30	30		120

* Projektbeginn in der Regel im 2. Semester, früherer Beginn und Abschluss möglich;

** Sechswöchiges Praktikum (240 h) in der vorlesungsfreien Zeit, idealerweise zwischen dem 2. und 3. Semester; das Praktikum kann auch im Ausland durchgeführt werden.

Pflichtbereiche:

Modul1: Bereiche 1.1 und 1.2

Modul 2: Bereiche 2.1 und 2.2

Modul 3: Bereiche 3.1 und 3.2

Wahlbereiche:

Modul 1: Bereiche 1.1 bis 1.4

Modul 2: Bereiche 2.1 bis 2.3

In den Pflichtbereichen müssen die aufgeführten Bereiche verpflichtend studiert werden durch den Nachweis des Besuchs von jeweils mindestens einer Lehrveranstaltung.

IV DIE MODULE IM DETAIL

Modul 1: Pädagogik im Kontext von Behinderung und Benachteiligung		
<ul style="list-style-type: none"> • Theorien und Konzepte der Sonder- und Inklusionspädagogik* • Menschenbilder/Anthropologie und Ethik* • Theorien und Konzepte der Sozialen Arbeit in sonderpädagogischen und inklusionsbezogenen Handlungsfeldern • Aneignung und Vermittlung in sonderpädagogischen und inklusionsbezogenen Handlungsfeldern 	Studienleistungen: Lehrveranstaltungen: Mind. 4 Veranstaltungen (mind. 8 ECTSP) (1 Lehrveranstaltung im Umfang von 2 SWS = 2 ECTSP für Präsenzzeit und Selbststudium) Seminarbegleitende Studienleistungen im Umfang von 1 ECTSP: 2 – 4 unbenotete Leistungen (2 – 4 ECTSP) Prüfung: Modulprüfung (3 ECTSP), veranstaltungsbegleitend und während des Modulstudiums möglich	Workload 15 ECTSP insgesamt

Modulbeauftragte:

<https://media.ph-ludwigsburg.de/downloadzentrum/objekte/1409774-Modulbeauftragte-des-Masterstudiengangs-Soziale-Arbeit-in-sonderpädagogischen-Handlungsfeldern>

Beteiligte Fächer/Abteilungen:

Pädagogik bei Behinderung und Benachteiligung

Prüfungsleistungen für das Modul:

Es ist eine Modulprüfung mit 3 ECTSP als benotete Leistung zu erbringen. Die im Modul erworbenen Kompetenzen werden als mündliche oder schriftliche Leistung geprüft. Thematisch kann die Modulprüfung an ein Seminar des Moduls angelehnt sein und während des Modulstudiums erbracht werden.

* Die Modulbereiche „Theorien und Konzepte der Sonder- und Inklusionspädagogik“ und „Menschenbilder/Anthropologie und Ethik“ müssen verpflichtend studiert werden durch den Nachweis des Besuchs von jeweils mindestens einer Lehrveranstaltung.

Theorien und Konzepte in Sonder- und Inklusionspädagogik

Inhalte und Ziele

Gegenstand des Modulbereiches ist die Theorieentwicklung innerhalb der Disziplin(en) „Allgemeine Heil-/ Sonder-/ Rehabilitations-/Integrations-/ Inklusionspädagogik“ in deutschsprachigen Ländern im Kontext von zeitgeschichtlichen, wissenschaftstheoretischen und gesellschafts-/bildungspolitischen Einordnungen und Begründungen.

Eine besondere Bedeutung bekommt dabei

- die Konfrontation sonderpädagogischen Grundlagenwissens mit sonderpädagogischen Handlungsfeldern und die Ausbildung der Fähigkeit zur kritisch-reflexiven Auseinandersetzung;
- die professionelle Selbstpositionierung und die spezifische Professionsethik in sonderpädagogischen Handlungsfeldern.

An Beispielen aus sonderpädagogischen Arbeitsfeldern setzen sich die Studierenden mit Angemessenheit, Begründung, Reflexion und Kommunizierbarkeit sonderpädagogischen Denkens und Handelns auseinander.

Zu erwerbende Kompetenzen

Studierende können zentrale Theorien über Bildung und Erziehung von Menschen mit Behinderungen und Benachteiligungen in ihrer wissenschaftlichen und aktuellen Bedeutung einordnen, sie können die theoretischen Konstrukte kontrastieren und reflektieren ihre Bedeutsamkeit für ihr eigenes (sonder-)pädagogisches Handeln. Die Studierenden kennen den Unterschied zwischen einer Berufsmoral und den Professionsethiken und wissen diese Unterscheidung für den eigenen Verantwortungsbereich einzusetzen. Sie setzen sich selbstreflexiv mit Heterogenitätsdimensionen wie soziale Ungleichheit, Armut, Kultur, Ethnie, Religion, Geschlecht, Sprache, Gesundheit, Alter, intellektueller Leistungsfähigkeit usw. und dem Umgang der Pädagogik mit diesen Heterogenitätsebenen auseinander.

Menschenbilder/Anthropologie und Ethik

Inhalte und Ziele

Der Modulbereich hat Zusammenhänge zwischen bestimmten Menschenbildern, anthropologischen Vorannahmen und den jeweiligen ethischen Prämissen dieser „Anthropologien“ zum Gegenstand. Dabei werden insbesondere die Funktionen solcher Menschenbilder thematisiert:

Was motiviert sonderpädagogische Aufmerksamkeiten auf Behinderung und Benachteiligung? Wozu dienen Menschenbilder (Menschen als zu versorgende, zu untersuchende, zu disziplinierende, zu motivierende, zu normalisierende Wesen)? Es geht dabei auch um Verhältnisse, in denen über und durch Menschenbilder Handlungs- und/oder Existenzoptionen formuliert werden. Die Menschenbilder von Mittelalter, Rationalismus, Aufklärung und Moderne bestimmen gegenwärtiges sonderpädagogisches Selbst- und Fremdverständnis.

Dabei werden zugleich individuelle und institutionelle Begründungen (sonder-) pädagogischen Handelns und mögliche Konflikte zwischen beiden reflektiert und diskutiert. Religiöse, humanistische, politische, rechtliche, kulturspezifische Argumentationen werden auf ihren Umfassungsbereich und ihren Fokus befragt. Genese und Struktur ethisch relevanter Fragestellungen (Exklusion/Inklusion, Normalisierung und Teilhabe, Bioethik, Migration, Barrierefreiheit, Lebensperspektiven und Bildungsrisiken) werden in ihren Konsequenzen für Sonderpädagogik und sonderpädagogisches Handeln befragt. Die Kommunizierbarkeit ethischer Begründungen ist substantieller Teil sonderpädagogischer Professionalität.

Zu erwerbende Kompetenzen

Die Studierenden erschließen sich fundierte Kenntnisse zentraler, die Theorie und Praxis sonderpädagogischen Handelns bestimmender anthropologischer und ethischer Paradigmen und befassen sich mit deren kritischer Reflexion. Religiöse, humanistische, rechtliche Begründungen sonderpädagogischen Handelns können unterschieden und deren Geltungsbereiche und jeweiliger Fokus kann benannt werden. Die Studierenden hinterfragen individuelle und institutionelle Begründungen, sie reflektieren Genese und Strukturen sonderpädagogisch relevanter ethischer Konflikte und analysieren sie für die Professionalisierung beruflichen Handelns.

Theorien und Konzepte der Sozialen Arbeit

In dem Modulbereich sind Verbindungen von Sozialer Arbeit und Sonderpädagogik und Bezüge zwischen beiden Disziplinen thematisch. Gegenstand sind Theorien und Konzepte der Sozialen Arbeit, die Grundlagen darstellen für professionelles Handeln in institutionellen Strukturen in sonderpädagogischen Handlungsfeldern. Theorien und Konzepte der Sozialen Arbeit sind für die Arbeit in sonderpädagogischen Handlungsfeldern mehrfach von Bedeutung: Sie sind Voraussetzung für Reflexion und Weiterentwicklung der Praxis in sonderpädagogischen Handlungsfeldern, sie ermöglichen es, Soziale Arbeit in sonderpädagogischen Handlungsfeldern an aktuelle gesellschaftliche und sozialpolitische Diskurse anzubinden und sie sind essentiell für die Weiterentwicklung von Theorien der Sonderpädagogik, die sich nicht von schulbezogenen Theorien, Sichtweisen, Konzepten und Diskursen her bestimmen und konzeptualisieren lassen. Insofern eröffnet dieser Modulbereich Möglichkeitsräume für die Weiterentwicklung der Sonderpädagogik durch Bezüge auf Soziale Arbeit in theoretischen, disziplinären, institutionellen und professionellen Perspektiven.

Zu erwerbende Kompetenzen

Die Studierenden kennen Begriffe und Konzepte der Sozialpädagogik, wissen um das Spannungsfeld von Hilfen und Kontrolle und kennen unterschiedliche Modelle der professionellen Mandatschaft. Sie können dieses Wissen für die Konzeptualisierung von institutionellen Strukturen und Angeboten sowie für die Reflexion professionellen Handelns im Kontext von Behinderung und sozialer Benachteiligung nutzbar machen und anwenden. Sie können auf der Basis vertiefter und reflektierter Kenntnis von Begriffen und Konzepten wie Agency, Bewältigung, Care, Empowerment, Partizipation oder Lebensweltorientierung Professionelles Handeln Sozialer Arbeit in sonderpädagogischen Handlungsfeldern planen, gestalten, analysieren und weiterentwickeln.

Aneignung und Vermittlung in sonderpädagogischen und inklusionsbezogenen Handlungsfeldern

In der Sozialen Arbeit sind Planung, Gestaltung und Reflexion von Aneignungs- und Vermittlungsprozessen in fast allen Handlungsbereichen Gegenstand und Bezugspunkt professionellen Handelns. Gegenstand des Modulbereichs sind Aneignungsprozesse von Adressatinnen und Adressaten Sozialer Arbeit und Vermittlungsprozesse von professionellen Fachkräften der Sozialen Arbeit in sonderpädagogischen Handlungsfeldern. Das können Aneignungs- und Vermittlungsprozesse im Rahmen von Beratung sein, in Bildungsangeboten für Menschen mit Behinderung und in sozial benachteiligten Lebenslagen sowie in Leistungen der Hilfe, Unterstützung und Lebensgestaltung.

Zu erwerbende Kompetenzen

Aneignung und Vermittlung werden in Bezug auf das professionelle Handeln von Fachkräften der Sozialen Arbeit mit Adressat*innen und in Bezug auf Planung, Gestaltung und Weiterentwicklung institutioneller Strukturen und Angebote thematisiert und kritisch reflektiert. Die Studierenden erwerben vertiefte Kenntnisse zur Reflexion von Aneignungs- und Vermittlungsprozessen und können sie für die Arbeit mit Adressat*innen sowie für die Analyse und Planung von institutionellen Angeboten und Strukturen anwenden und nutzen.

Gesamtarbeitsaufwand für das Modul:

Der Gesamtaufwand für dieses Modul umfasst mindestens vier Veranstaltungen mit jeweils 2 ECTSP, zwei bis vier unbenotete Studienleistungen von je 1 ECTSP und eine Modulprüfung im Umfang von 3 ECTSP. Unbenotete Studienleistungen sind in der Regel seminarbezogen zu erbringen.

Modul 2: Medizinische, psychologische und soziologische Perspektiven		
<ul style="list-style-type: none"> • Behinderung und Benachteiligung als bio–psycho-soziale Realität* • Lebenslauf und Lebenswirklichkeiten* • Fachdienste und Professionen in medizinisch-therapeutischen Arbeitsfeldern 	<p>Studienleistungen:</p> <p>Lehrveranstaltungen: Mind. 4 Veranstaltungen (mind. 8 ECTSP) (1 Lehrveranstaltung im Umfang von 2 SWS = 2 ECTSP für Präsenzzeit und Selbststudium)</p> <p>Seminarbegleitende Studienleistungen im Umfang von 1 ECTSP: 2 – 4 unbenotete Leistungen (2 – 4 ECTSP)</p> <p>Prüfung: Modulprüfung (3 ECTSP), veranstaltungsbegleitend und während des Modulstudiums möglich</p>	<p>Workload</p> <p>15 ECTSP insgesamt</p>

Modulbeauftragter:

siehe Homepage: <https://www.ph-ludwigsburg.de/fakultaet-3/institut-i-allgemeine-sonderpaedagogik/soziale-arbeit-in-sonderpaedagogischen-handlungsfeldern>

Beteiligte Fächer/Abteilungen:

Soziologie der Behinderung und sozialer Benachteiligung,
Sonderpädagogische Erwachsenen- und Berufsbildung,
Sonderpädagogische Fachrichtungen

Prüfungsleistungen für das Modul:

Es ist eine Modulprüfung mit 3 ECTSP als benotete Leistung zu erbringen. Die im Modul erworbenen Kompetenzen werden als mündliche oder schriftliche Leistung geprüft. Thematisch kann die Modulprüfung an ein Seminar des Moduls angelehnt sein und während des Modulstudiums erbracht werden.

* Die Modulbereiche „Behinderung und Benachteiligung als bio–psycho-soziale Realität“ und „Lebenslauf und Lebenswirklichkeiten“ müssen verpflichtend studiert werden durch den Nachweis des Besuchs von jeweils mindestens einer Lehrveranstaltung.

Behinderung und Benachteiligung als biopsycho-soziale Realität

Inhalte und Ziele:

Auf der Grundlage der Klassifikation und der Modellvorstellungen der ICF (International Classification of Functioning, Disability and Health) sollen medizinisch-biologische, psychologische und sozialwissenschaftliche Faktoren von Behinderungs- und Benachteiligungsphänomenen in ihrem wechselseitigen Zusammenhang erarbeitet werden. Dabei werden exemplarisch diagnostische und klinische Kenntnisse (zum Beispiel im Bereich der Orthopädie, der Neurologie und Psychiatrie bzw. Kinder- und Jugendpsychiatrie) vermittelt und im Sinne der ICF in ihrem Wechselverhältnis mit den Faktoren „Aktivitäten“ (und Aktivitätspotentiale), „Partizipation“ (und Partizipationspotentiale) sowie mit „Umweltfaktoren“ (insbesondere: Phänomene sozialer Ungleichheit, Barrieren, institutionelle Strukturen) und personenbezogenen Faktoren analysiert.

Der Modulbereich legt die Grundlagen für ein lebensphasenspezifisch differenziertes bio-psycho-soziales Verständnis von Behinderung und Benachteiligung. Hierfür werden gegenstandsbezogen relevante Perspektiven und Wissensbestände der Disziplinen Medizin/Biologie, Psychologie, Sozial- und Sonderpädagogik, Soziologie zugänglich gemacht und an fallbezogenen Fragestellungen konkretisiert.

Zu erwerbende Kompetenzen

Die Studierenden kennen die wichtigsten Klassifikationssysteme der World Health Organisation (ICD und ICF) und ihre systematischen Implikationen und reflektieren diese kritisch. Sie sind befähigt, die interdisziplinären Aspekte von Behinderungs- und Benachteiligungsphänomenen zu erkennen, zu analysieren und aufeinander zu beziehen. Sie verfügen über handlungsfeldübergreifende diagnostische, struktur- und prozess- bzw. fallanalytische Kompetenzen. Sie verfügen somit über die notwendigen Kompetenzen, um in konkreten (lebenslaufspezifisch strukturierten) Handlungsfeldern methodisch reflektiert individualisierte Förder- und Unterstützungsangebote konzeptionell anzubahnen bzw. fachlich zu leiten, die zugleich institutionell und sozialraumorientiert nachhaltig tragfähige Integrations- und Inklusionsperspektiven eröffnen.

Lebenslauf und Lebenswirklichkeiten

Inhalte und Ziele:

Dieser Modulbereich dynamisiert die eher strukturelle Betrachtungsweise in Anknüpfung an die ICF und bezieht sie explizit auf eine Lebenslaufperspektive. Besonderer Stellenwert fällt den konzeptionellen Perspektiven der Biografie- und Lebenslaufforschung zu. Biografie als subjektiv sinnhafter Erfahrungs- und Handlungszusammenhang und Lebenslauf als zeitliche Ordnung sozialer Ereignis- und Positionsabfolgen sind zentrale Konzepte der Erschließung individueller Lebenswirklichkeiten als Voraussetzung und ggf. Mittel professionellen Handelns. Das in beiden Konzepten angelegte Wechselverhältnis von Subjektivität und Objektivität wird in den Lehrveranstaltungen je nach dem konkreten disziplinären Ausgangspunkt (gender- und migrationssensibel) vertiefend beleuchtet über die Auseinandersetzung mit weiteren sozialwissenschaftlichen Theoremen bzw. Konzepten und den dazugehörigen empirischen Befunden. Sozialisation, Identität und Habitus als mögliche Bezugspunkte wären hier exemplarisch zu nennen, aber auch die lebensphasenspezifische Relevanz von Institutionen (Familie, Bildungseinrichtungen, Instanzen sozialer Kontrolle, Erwerbsarbeit etc.), sozialen (Nah-)Räumen und soziokulturellen Figurationen (z. B. soziale Milieus) für die Formung soziobiografischer Dynamiken bzw. Muster einerseits und pädagogische Handlungskonzepte

andererseits. Diese Zusammenhänge werden im Rückgriff auf empirische Befunde quantitativer wie qualitativer sozialwissenschaftlicher Forschung zugänglich gemacht.

Zu erwerbende Kompetenzen

Die Studierenden kennen wichtige sozialwissenschaftliche Konzepte, Modelle und Befunde, die für ein Verständnis der lebensgeschichtlichen Dynamik von Behinderungs- und Benachteiligungsprozessen relevant sind. Sie vertiefen an statistischem und kasuistischem Material ihre analytischen und diagnostischen Kompetenzen. Sie reflektieren und erproben kritisch die Reichweite theoretischer sozialwissenschaftlicher Konzepte und wissen deren Relevanz für ihre pädagogische Arbeit einzuschätzen.

Fachdienste und Professionen in medizinisch-therapeutischen Arbeitsfeldern

Inhalte und Ziele:

Der Modulbereich gibt einen Überblick über Strukturen und Aufgaben medizinisch-therapeutischer Fachdienste wie beispielsweise Sozialpädiatrischer Zentren.

Gegenstand sind Diagnostik und Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit komplexen Beeinträchtigungen und eine Beratung ihrer Familien. Die Behandlung hat das Ziel, die körperlichen und psychischen Störungen zu mindern oder zu beheben und die weitgehende Selbstständigkeit des Kindes zu erreichen. Eltern und andere Bezugspersonen werden in die Behandlung einbezogen und beraten. Kooperationspartner*innen des SPZ sind niedergelassene Kinderärzt*innen, Kinderkliniken, orthopädische Kliniken und andere Sozialpädiatrische Zentren, Neurolog*innen, Kinder- und Jugendpsychiater*innen, Therapeut*innen, Heilpädagog*innen, Frühförderstellen, Psychologische Beratungsstellen, Kindergärten, Schulen, Sozial- und Jugendamt, Gesundheitsamt, Selbsthilfegruppen und Frühen Hilfen.

Zu erwerbende Kompetenzen:

Die Studierenden erkunden Institutionen, Strukturen, Aufgabenfelder, Professionen, Kooperationspartner, Arbeitsfelder und –weisen in der medizinisch-therapeutischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit komplexen Beeinträchtigungen und psychischen Störungen. Die Studierenden lernen ausgewählte relevante Störungsbilder kennen. Sie wissen um die an einem Sozialpädiatrischen Zentrum behandelten Krankheitsbilder und psychischen Störungen, die Diagnostik sowie die entsprechenden Behandlungsmethoden bzw. -maßnahmen. Sie reflektieren die Chancen und Grenzen der interdisziplinären Zusammenarbeit unterschiedlicher Professionen kritisch-konstruktiv.

Arbeitsaufwand für das Modul:

Der Gesamtaufwand für dieses Modul umfasst mindestens vier Veranstaltungen mit jeweils 2 ECTSP, zwei bis vier unbenotete Studienleistungen von je 1 ECTSP und eine Modulprüfung im Umfang von 3 ECTSP. Unbenotete Studienleistungen sind in der Regel seminarbezogen zu erbringen.

Modul 3: Institutionen, Recht und Management

<ul style="list-style-type: none"> • Institutionelle Strukturen und Sozialrecht* • Organisieren und Finanzieren* 	<p>Studienleistungen:</p> <p>Lehrveranstaltungen: Mind. 4 Veranstaltungen (mind. 8 ECTS) (1 Lehrveranstaltung im Umfang von 2 SWS = 2 ECTS für Präsenzzeit und Selbststudium)</p> <p>Seminarbegleitende Studienleistungen im Umfang von 1 ECTS: 2 – 4 unbenotete Leistungen (2 – 4 ECTS)</p> <p>Prüfung: Modulprüfung (3 ECTS), veranstaltungsbegleitend und während des Modulstudiums möglich</p>	<p style="text-align: center;">Workload</p> <p style="text-align: center;">15 ECTS insgesamt</p>
--	--	--

Modulbeauftragter:

siehe Homepage: <https://www.ph-ludwigsburg.de/fakultaet-3/institut-i-allgemeine-sonderpaedagogik/soziale-arbeit-in-sonderpaedagogischen-handlungsfeldern>

Beteiligte Fächer/Abteilungen:

Soziologie der Behinderung und sozialer Benachteiligung,
Sonderpädagogische Erwachsenen- und Berufsbildung,
Kulturarbeit mit Behinderten.

Prüfungsleistungen für das Modul:

Es ist eine Modulprüfung mit 3 ECTS als benotete Leistung zu erbringen. Die im Modul erworbenen Kompetenzen werden als mündliche oder schriftliche Leistung geprüft. Die in Modul 3 möglichen Prüfungsleistungsformen sind der nachstehenden Tabelle zu entnehmen. Thematisch kann die Modulprüfung an ein Seminar des Moduls angelehnt sein und die Modulprüfung kann während des Modulstudiums erbracht werden.

* Die Modulbereiche „Institutionelle Strukturen und Sozialrecht“ und „Organisieren und Finanzieren“ müssen verpflichtend studiert werden durch den Nachweis des Besuchs von jeweils mindestens einer Lehrveranstaltung.

Institutionelle Strukturen und Sozialrecht

Inhalte und Ziele:

Sozial- und sonderpädagogisches Handeln bedarf, um in der Praxis wirksam sein zu können, institutioneller, organisatorischer und finanzieller Ressourcen. Die Frage der Ressourcenallokation, -sicherung und -nutzung bildet den inhaltlichen Hauptgegenstand des Modulbereichs.

Die primäre Ressourcenquelle im Bereich sozialwirtschaftlicher Organisationen sind nach wie vor Leistungen staatlicher Sicherungssysteme. Daher erfolgt im Rahmen des Modulbereichs – bezogen auf die Lebensrisiken Behinderung und soziale Benachteiligung – eine Erarbeitung der entsprechenden sozialrechtlichen und sozialleistungsrechtlichen Grundlagen. Diese werden in ihrem Zusammenhang zur Struktur der öffentlichen Leistungsträger einerseits und der freien Leistungserbringer andererseits gestellt. Zugleich werden dabei funktionale Grundprobleme des gegliederten Systems sozialer Sicherung thematisiert.

Zu erwerbende Kompetenzen:

Die Studierenden verfügen über handlungsfeldübergreifende und zugleich handlungsfeldrelevante Rechts- und Institutionenkenntnisse. Sie bekommen einen Überblick insbesondere über relevante Sozialgesetzbücher des Bundes, seine angrenzenden Rechtsmaterien und deren verfassungsrechtliche Implikationen und sie reflektieren die Auswirkungen dieser rechtlichen Aspekte als Strukturvorgabe für die Ausbildung sonderpädagogischer Institutionen und für die eigenen professionellen Handlungsmöglichkeiten. Sie lernen – auch an Fallbesprechungen – mit Gesetzbüchern umzugehen, rechtliche Sachverhalte zu beurteilen und beherrschen Recherche- und Interpretationstechniken.

Organisieren und Finanzieren

Inhalte und Ziele:

Die Studierenden lernen in dem Modul eine organisationsbezogene Betrachtungsweise der Ressourcenallokation und -verwaltung kennen. Hier werden zum einen zentrale Aspekte der Sozialwirtschaft auf betriebswirtschaftlicher Ebene vermittelt:

- Rechtsformen und Strukturen sozialwirtschaftlicher Organisationen,
- Qualitätsmanagement und Controlling sozialwirtschaftlicher Organisationen,
- Sozialmarketing und marktorientiertes Fundraising,
- Finanzierungsmanagement,
- Projektmanagement,
- Personalmanagement und Teamworking

Zum Anderen werden im Rahmen einer eher institutions- bzw. handlungsfeldbezogenen Betrachtung ausgewählte Aspekte (ggf. im Rahmen einer Praxiskooperation) problembezogen vertieft und exemplarisch Konzepte erarbeitet (Marketing, Fundraising, Projektplanung, Ablauf-/Aufbauorganisation, Qualitätssicherungsinstrumente). Dabei sollen Aspekte aus dem Profilbereich thematisiert werden.

Zu erwerbende Kompetenzen:

Die Studierenden erkennen in Abgrenzung von und in Beziehung auf das professionelle Handeln die Bedeutung des auf die Allokation, Sicherung und Verwaltung von Ressourcen gerichteten administrativen und organisierenden Handelns und reflektieren die Möglichkeiten kritisch. Sie analysieren Probleme der Ressourcensicherung selbstständig und können adäquate Lösungsstrategien erarbeiten. Sie sollen Managementprozesse gestalten, die Entwicklung organisatorischer Strukturen initiieren und begleiten können, Teamprozesse anleiten und Qualitätsmanagementprozesse selbstständig planen und durchführen können.

Arbeitsaufwand für das Modul:

Der Gesamtaufwand für dieses Modul umfasst mindestens vier Veranstaltungen mit jeweils 2 ECTSP, zwei bis vier unbenotete Studienleistungen von je 1 ECTSP und eine Modulprüfung im Umfang von 3 ECTSP. Unbenotete Studienleistungen sind in der Regel seminarbezogen zu erbringen.

Modul 4: Sonderpädagogisches Projekt			
4.1	Methodische Grundlagen, Projektvorbereitung	Besuch von Lehrveranstaltungen (6 ECTSP) Unbenotete Studienleistungen (1 ECTSP)	Workload 20 ECTSP insgesamt
4.2	Projektdurchführung und Dokumentation		

		Planung und Durchführung des Projekts (10 ECTS)	
		Prüfungsleistung (3 ECTS) als Projektbericht mit Präsentation	

Modulbeauftragte:

siehe Homepage: <https://media.ph-ludwigsburg.de/downloadzentrum/objekte/1409774-Modulbeauftragte-des-Masterstudiengangs-Soziale-Arbeit-in-sonderpädagogischen-Handlungsfeldern>

Beteiligte Fächer/Abteilungen:

alle Fächer

Prüfungsleistungen für das Modul:

Es ist eine benotete Modulprüfung mit 3 ECTS Leistung zu erbringen. Die Prüfung ist als Projektbericht mit Präsentation zu erbringen und erfasst die Kompetenzen der Planung, Durchführung, Auswertung und Dokumentation eines eigenen kleinen Projektes in sonderpädagogischen Handlungs- und Forschungskontexten.

Das Projekt beginnt in der Regel im 2. Semester, ein früherer Beginn und Abschluss ist möglich.

Modulbereich 4.1: Methodische Grundlagen, Projektvorbereitung

Inhalte, Ziele und zu erwerbende Kompetenzen:

Der Modulbereich dient der Vorbereitung, Themenfindung und dem Erwerb methodischer Kompetenzen als Voraussetzung für die Durchführung und Dokumentation des Studienprojekts. Dabei werden sowohl (ggf. projektbezogen) empirische Forschungsmethoden vermittelt, deren methodologische Reflexion eingeübt, als auch die theoriegeleitete Auseinandersetzung mit einer bestimmten, sonderpädagogisch relevanten Fragestellung erprobt und Grundkenntnisse und -kompetenzen der Projektplanung und des Projektdesigns vermittelt. Darüber hinaus werden – individuell betreut oder in einer Gruppe von Studierenden – konkrete Projektplanungen entwickelt.

Die Studierenden erwerben die Kompetenz der Eingrenzung eines (sonderpädagogischen) Untersuchungsbereiches, der Ableitung wissenschaftlicher Fragestellungen, der Planung und Konkretisierung des Projektes und sie kennen sinnvolle Auswertungsmethoden.

Gesamtarbeitsaufwand für den Modulbereich:

gesamt: 7 ECTS

Präsenzzeiten sowie Vor-/Nachbereitung von Lehrveranstaltungen:

Hauptseminar zu quantitativen oder qualitativen Forschungsmethoden, Kolloquium zur Projektplanung und abschließenden Präsentation des Projektes sowie Teilnahme an Projektseminaren bzw. Projektgruppe (ggf. auch kompakt), Aufwand: Besuch von Lehrveranstaltungen (Präsenzzeit und Selbststudium) (6 ECTS), unbenotete Studienleistung (1 ECTS).

Modulbereich 4.2: Projektdurchführung und Dokumentation

Inhalte, Ziele und zu erwerbende Kompetenzen:

In diesem Modul werden von den Studierenden individuell oder in Kleingruppen Praxisforschungs- und Praxisprojekte bearbeitet, die im Spannungsbereich der unterschiedlichen sonderpädagogischen Handlungsfelder liegen. Dabei sind prinzipiell drei Organisationsformen möglich:

- Projekte im Zusammenhang mit entsprechenden Veranstaltungsangeboten,
- individuelle Projekte der Studierenden, die von einer Mentorin / einem Mentor betreut werden,
- Mitarbeit in bestehenden Praxis- und Forschungsprojekten der Fakultät.

Hauptinhalt ist die praxisnahe und handlungsbezogene Aneignung und Vermittlung wissenschaftlich-methodischer, organisatorischer und praktischer Kenntnisse in Form eines sich in der Regel über zwei Semester erstreckenden Projekts.

Die Studierenden werden während der gesamten Laufzeit des Projekts intensiv von den ihnen zugeordneten Projektmentor*innen betreut und beraten. Die Betreuung kann sowohl in regelmäßigen individuellen Sprechstunden erfolgen, im Rahmen von Seminarveranstaltungen, als auch in Teamsitzungen ggf. an der Fakultät bestehender Projektzusammenhänge.

Die Studierenden erwerben die Kompetenz, ein eigenes Projekt in allen notwendigen Facetten zu planen und durchzuführen. Dieses umfasst: Themenfindung, Entwicklung einer eigenen oder vorgegebenen Fragestellung, Erarbeitung einer Projektidee und entsprechender methodisch-praktischer Zugänge, die praktische Umsetzung der Projektidee und Dokumentation des Projekts, die Verschriftung und Präsentation der Projektergebnisse.

Gesamtarbeitsaufwand für den Modulbereich:

gesamt: 13 ECTSP

Projekt:

Teilnahme an 1-2 Projektseminaren bzw. einer Projektgruppe (1-2 ECTSP Kontaktstunden), eigenständige Bearbeitung des Projektes (8-9 ECTSP)

Prüfungsleistung:

Insgesamt 3 ECTSP für Projektbericht / Portfolio und mündliche Präsentation

Modul 5: Praxis: externes Praktikum			
5	Praxismodul	6 Wochen Projekt und Projektbericht	9 ECTSP insgesamt

Modulbeauftragte: siehe Homepage: <https://www.ph-ludwigsburg.de/fakultaet-3/institut-i-allgemeine-sonderpaedagogik/soziale-arbeit-in-sonderpaedagogischen-handlungsfeldern>

Beteiligte Fächer/Abteilungen:

alle Fächer

Inhalte und Ziele:

Im Studium ist in der vorlesungsfreien Zeit in der Regel nach dem zweiten Semester ein Praktikum (Dauer im Umfang von 240 Stunden oder 6 Wochen) in einem Praxiszusammenhang zu absolvieren, das mit den im Studium gesetzten Schwerpunkten in sinnvoller Verbindung stehen sollte. Das eigenständig organisierte Praktikum soll den Studierenden einen vertiefenden Einblick in den Arbeitsalltag und die spezifischen Handlungsprobleme eines Praxisfeldes geben und dazu anregen diese zu reflektieren und zu dokumentieren. Das Praktikum kann auch im Ausland durchgeführt werden. Die Studierenden dokumentieren und analysieren die strukturellen Gegebenheiten, die der Leistungserbringung der praktikumsgebenden Institution zugrunde liegen (Rechtsgrundlagen, finanzielle Rahmenbedingungen, personelle Ausstattung, Hierarchieebenen u. a.).

Die Studierenden evaluieren die vorfindlichen Strukturen im Hinblick auf Möglichkeiten, Soziale Arbeit in sonderpädagogischen Handlungsfeldern für den leistungsberechtigten Personenkreis bereitzustellen, zu gewährleisten und zu verbessern.

Gesamtarbeitsaufwand für den Modulbereich:

gesamt: 9 ECTSP

Präsenzzeiten sowie Vor-/Nachbereitung von Lehrveranstaltungen/ Eigenarbeit:

Arbeitszeit im Rahmen des Praktikums im Umfang von 240 Stunden (6 Wochen Vollzeit oder 12 Wochen mit halber Stundenzahl: 8 ECTSP

Praktikumsbericht mit mündlicher Vorstellung im Rahmen einer Besprechung an der Hochschule als unbenotete Leistung: 1 ECTSP

<p align="center">Profilbereich – Professionelles Handeln in institutionellen Strukturen</p>

Der Profilbereich Professionelles Handeln in institutionellen Strukturen umfasst die Module 6, 7 und 8. In den Modulen 6 und 7 sind jeweils in einem der im Folgenden genannten Profilbereiche Studienleistungen im Umfang von 9 ECTSP incl. einer Prüfungsleistung von 3 ECTSP zu erbringen. Modul 8 ist ein Wahlpflichtbereich, in dem im Umfang von 5 ECTSP Studienleistungen durch den Besuch von 2 Lehrveranstaltungen und 1 Eigenleistung zu erbringen sind. Im Wahlpflichtbereich können Studienleistungen in allen Profilbereichen erbracht werden.

Es können folgende Profilbereiche studiert werden:

- Interdisziplinäre Frühförderung – Frühe Hilfen – Frühe Bildung
- Entwicklungsbegleitung und Kooperation in der Kinder- und Jugendarbeit
- Erwerbsarbeit und gesellschaftliche Teilhabe
- Wohnen und soziale Partizipation
- Kulturarbeit und kulturelle Teilhabe
- Bewegungserziehung und Bewegungstherapie

Modulbeauftragte:

Zuständig sind die jeweiligen Beauftragten für die Profilbereiche: siehe Homepage: <https://www.ph-ludwigs-burg.de/fakultaet-3/institut-i-allgemeine-sonderpaedagogik/soziale-arbeit-in-sonderpaedagogischen-handlungsfeldern>

Beteiligte Fächer/Abteilungen:

Alle Fächer

Inhalte und Ziele:

In den Profilbereichen wird ein auf die aktuellen fachlichen Diskussionen und Entwicklungen bezogenes strukturelles (institutionelles wie auf die besondere Handlungslogik zielendes) handlungsfeldbezogenes/ schwerpunktbezogenes Überblickswissen vermittelt. Diese Handlungsfelder (Profilbereiche) konstituieren sich als lebensphasentypische, professionelle Kernproblematiken. Inhaltlich vertieft werden sie dabei durch folgende Differenzierungsformen:

- a) Handlungsfeldvertiefung: hier werden Einzelaspekte der Profilbereiche beleuchtet, bestimmte Fragestellungen handlungsfeldimmanent vertieft, spezifische Ausformungen des professionellen Handelns einschließlich fachrichtungsbezogener Aspekte in den Bereichen beleuchtet.
- b) Analyse von Schnittstellenphänomenen: hier werden Schnittstellenphänomene *zwischen* Handlungsfeldern (Beispiel: Übergang Schule-Beruf; Arbeit und Wohnen; Wohnen und Kultur) zum Gegenstand gemacht.
- c) Handlungsfeldübergreifende Aspekte: hier werden handlungsfeldrelevante, aber zugleich handlungsfeldübergreifende Aspekte thematisiert (z. B. Fragen professioneller Handlungslogik(en), aber auch Bereiche wie Alphabetisierung Erwachsener, behinderungsbezogene und fachrichtungsbezogene Fragen, Interventionen).

Zu erwerbende Kompetenzen:

Die Studierenden kennen und analysieren die grundlegenden Frage- und Problemstellungen der gewählten Profilbereiche, sie kennen aktuelle theoretische Erklärungsansätze und verfügen über die wichtigsten Methoden zur Arbeit in den entsprechenden Profilbereichen. Die Studierenden eignen sich darüber hinaus differenzierte Kenntnisse der Theorien und Methoden in den gewählten Handlungsfeldern an, sie arbeiten zu konkreten Problemstellungen und berücksichtigen handlungsfeldübergreifende Aspekte und Schnittstellen zu anderen Handlungsfeldern.

Modul 6: Professionelles Handeln in institutionellen Strukturen I		
Studium eines Profildbereichs	Im Modul müssen mit je 6 ECTSP durch Besuch von Lehrveranstaltungen studiert werden; es ist eine Modulprüfung mit 3 ECTSP zu erbringen.	Workload 9 ECTSP insgesamt

Modul 7: Professionelles Handeln in institutionellen Strukturen II		
Studium eines zweiten Profildbereichs	Im Modul müssen mit je 6 ECTSP durch Besuch von Lehrveranstaltungen studiert werden; es ist eine Modulprüfung mit 3 ECTSP zu erbringen.	Workload 9 ECTSP insgesamt

Modul 8: Professionalles Handeln in institutionellen Strukturen III (Wahlpflichtmodul)		
Studium nach Wahl in den Profildbereichen	2 Lehrveranstaltungen und 1 unbenotete 1 ECTSP-Leistung	Workload 5 ECTSP insgesamt

Dieses Modul ist ein prüfungsfreies Modul, es ermöglicht ein freies Studium in allen angebotenen Profildbereichen. Das Studium in diesem Modul wird durch zwei Lehrveranstaltungen und eine unbenotete 1 ECTSP-Leistung in frei wählbaren Profildbereichen nachgewiesen. Es wird empfohlen, die unbenotete Studienleistung zur Vertiefung in den in den Modulen 6 und 7 gewählten Profildbereichen zu erbringen.

In diesem Modul wird ein Werkstattseminar angeboten, das Studierenden eine individuelle Expertisebildung durch eine Bearbeitung von frei gewählten Themen und eine Vertiefung von Studienleistungen in einem der gewählten Profildbereiche ermöglicht.

Modul 9: Masterarbeit und Kolloquium				
9		Masterarbeit und Kolloquium	Wiss. Arbeit (20 ECTSP) Kolloquium (2 ECTSP) Präsentation (1 ECTSP)	Workload 23 ECTSP

Modulbeauftragter:

siehe Homepage: <https://www.ph-ludwigsburg.de/fakultaet-3/institut-i-allgemeine-sonderpaedagogik/soziale-arbeit-in-sonderpaedagogischen-handlungsfeldern>

Inhalte und Ziele:

Das Modul bildet das Abschlussmodul, in dem eine Forschungsfragestellung, die sich sinnvoll an zuvor behandelte Themen anschließt, eigenständig bearbeitet wird. Die Studierenden erarbeiten unter Beratung eine Fragestellung, die im Rahmen einer empirischen Forschungsarbeit oder einer theoretischen Literaturlarbeit beantwortet werden kann.

Gesamtarbeitsaufwand für das Modul:

Die Bearbeitung des Masterthemas nimmt den größten Teil der zeitlichen Belastung ein. Mit 20 ECTSP wird ein Arbeitsaufwand von 600 Zeitstunden abgebildet. Für die Bearbeitung der Masterthese werden sechs Monate gewährt. Hinzu kommt der Besuch eines Kolloquiums, in dem zu Beginn die eigene Fragestellung dargestellt wird und im Verlauf über die (vorläufigen) Ergebnisse berichtet werden sollte.

Zu erwerbende Kompetenzen des Moduls:

Die Studierenden bearbeiten selbstständig ein Forschungsthema, erarbeiten eine theoretische Fragestellung, die sie im Rahmen ihrer Untersuchung mit angemessenen Methoden untersuchen. Sie dokumentieren ihre Ergebnisse korrekt und interpretieren wissenschaftlich angemessen die eigenen Befunde vor dem theoretischen Hintergrund ihrer Frage. Sie sind fähig, die eigenen Ergebnisse vor einem Auditorium zu präsentieren und kritisch zu diskutieren.

Präsenzzeiten sowie Vor-/Nachbereitung von Lehrveranstaltungen:

Teilnahme am Forschungskolloquium, Darstellung der Masterthese

Prüfungsleistungen:

Masterthese (20 ECTSP); Kolloquium (2 ECTSP), Präsentation (1 ECTSP)